

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gul. Ad. Schell, Hofschriftf.
Gr. Gerber u. Breiterstr.-Ecke,
Ole Meißel, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. J. Gachfeld
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Hud. Mosse, Haasenstein & Vogler & Co.,
G. L. Zander & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. Flugkist
in Posen.

Nr. 431

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochenttäglich drei Mal,
am Sonntag und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 Mk. für die Stadt Posen, 5.45 Mk. für
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 24. Juni.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf die „Posener Zeitung“ hiermit ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren neunundneunzigsten Jahrgang eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortwährend über alle bemerkenswerten Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Meldungen, Reisebriefe, Ausstellungsberichte, Modebriefe u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter“ Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechslung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ einen sehr abwechslungsreichen und fesselnden Roman „Gregor der Rächer“ aus der Feder des berühmten Schriftstellers R. Barbaro di San Giorgio zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung“ beträgt bei allen deutschen Postämtern 5.45 Mk., in der Stadt Posen 4.50 Mk. pro Quartal.

Die preussische Landtagsession.

Eine der ereignisreichsten Sessionen, die der preussische Landtag je gehabt hat, liegt nunmehr hinter uns. Nicht zwar auf die positive Thätigkeit, die der Landtag entfaltet hat, ist die Charakteristik des besondern Reichtums an Ereignissen anzuwenden. Denn die in dieser Session zu Stande gekommenen Gesetze, so wichtig sie theilweise sind, reichen an Bedeutung nicht an die Arbeiten der vorhergegangenen Session heran, in der die Landgemeindeordnung und die Reform des Einkommensteuergesetzes zu Stande gekommen sind. Das Kleinbahnengesetz, das Militärärztergesetz, die Verbesserung der Lehrergelälter und eine Reihe anderer gesetzgeberischer Maßnahmen, wie die Ausdehnung der Landgemeindeordnung auf Schleswig-Holstein, sie alle decken gewissermaßen nur den Tagesbedarf der praktischen Fortentwicklung der Staatseinrichtungen und die großen prinzipiellen Fragen, von denen das Staats- und das Parteileben bewegt wird, sind in den angeführten Materien nur gelegentlich und jedenfalls nicht ausschlaggebend zur Erscheinung gekommen. Dagegen erhält die abgelaufene Session ihre eminent politische, man kann wohl sagen historische Bedeutung, durch die Kämpfe um die Schulvorlage, und hier muß die Betrachtung einsetzen, wenn sie den Ereignissen der preussischen Politik, so weit sie im Landtag ihren Ausdruck fand, gerecht werden will.

Es ist gewiß nicht nötig, auf diese Schulkämpfe, ihren Beginn, ihren dramatischen Verlauf und ihr katastrophenartiges Ende hier noch einmal einzugehen. Mit unauslöschlichen Zügen ist diese merkwürdigste Periode in der Geschichte des neuen Systems in unser aller Gedächtnis eingegraben. Der dauernde Gewinn, den unser Volksthum, auch über die preussischen Grenzen hinaus, aus diesem großen Streite davongetragen hat, ist und bleibt die Lahmlegung der konservativ-reaktionalen Bundesgenossenschaft für einen sehr langen Zeitraum. Es hat sich herausgestellt, daß die echten Impulse der Volksseele nicht dort klopfen und nach Aktion drängen, wo kirchliche Herrschaft und konservative Bevormundungslust ihre Schlingen legen wollten, sondern daß ein freies, staatsreues, selbstbewußtes Bürgerthum mit alter sittlicher und materieller Gewalt erfolgreich gegen solche Attentate sich zu wehren wußte, ja daß sogar konservative Bestandtheile der Bevölkerung, insoweit sie nämlich im bürgerlichen Bewußtsein wurzeln, ohne ihr Wollen und ohne ihr Wissen dem liberalen Staatsgedanken ihren Tribut haben zahlen müssen. Dem Gewinne stehen freilich auch Verluste gegenüber, aber sie sind von der Art, daß der Liberalismus jetzt nur noch mehr die Möglichkeit in die Hand

bekommt, durch Anspannung seiner dem Staatswohl dienenden Kräfte auch dies Mißliche einstmals zum Guten zu wenden. Das Mißliche ist, daß die Regierung in ihrem Bemühen mit jeder Partei, nach und nach Fühlung zu gewinnen, allzu wohlwollend vom Liberalismus behandelt worden ist. Man hat es ruhig mit angesehen, daß eine Politik der sogenannten ausgleichenden Gerechtigkeit agrarische und orthodoxe, konservative und ultramontane Züge dicht neben den Spuren einer freieren Anschauung und politischen Betätigung aufwies. Während die Handelsverträge im Reichstage unter dem Beifall aller Liberalen zu Stande kamen, war im preussischen Kultusministerium schon der unselige Volkschulgesetzentwurf fertig, und die preussisch-deutsche Regierung (insoweit sie beide Staatsbegriffe und Staatsgebiete repräsentiert) mußte der Meinung sein, daß sie gerade dann auf dem richtigen Wege sei, wenn sie die im Reichstag verletzten konservativen Interessen in Preußen auf dem Schulgebiete wieder versöhne. Daß der gründliche Irrthum noch zur rechten Zeit aufgedeckt werden konnte, schließt die Nothwendigkeit nicht aus, daß die Liberalen fortan ungleich vorsichtiger werden sein müssen. Es giebt für große Parteien keinen anderen Verlaß als den auf sich selbst.

Dürfen so die Liberalen mit der Zuversicht, die ein wohlverdienter Erfolg gewähren kann, aus der Session nach Hause gehen, so endigt der Landtag für die Konservativen und das Centrum mit unausgeglichenen Verstimnungen. Das stärkste Mißtrauen herrscht in diesen Kreisen gegen die reorganisirte Regierung, und dies Mißtrauen ist wenigstens nach der taktischen Seite der Staatsgeschäfte hin nicht unberechtigt. Denn noch immer weiß man nicht, was Graf Eulenburg als Staatsmann will und bedeutet, noch immer ist der neue Kultusminister ein unbeschriebenes Blatt, obwohl mit starker konservativer Imprägnirung, und welchen Einfluß Graf Caprivi im preussischen Staatsministerium sich noch erhalten hat oder sich zu erhalten Willens ist, darüber giebt es nur Muthmaßungen. Das Staatsministerium macht ganz den Eindruck, als sei es besonders zufrieden mit dem endlichen Schluß der Landtagsession, als habe es noch irgend welche, nicht näher bestimmbare Konflikte und Verlegenheiten befürchtet, deren Beseitigung nunmehr mit aufstrebender Erleichterung begrüßt werden könne. Daher auch das Drängen, daß der Landtag nur ja alle Reste aufarbeite. Was die nächste Session bringen wird, unter welchem politischen Zeichen sie beginnen und verlaufen wird, niemand kann es heute sagen. Die eigentliche Seele des Staatsministeriums aber, seine kräftigste Triebkraft und agilste Bethätigung, der Finanzminister Miquel, will die kommende Session für den Abschluß der Steuerreform vorbehalten wissen, und die Aufgabe ist hiernach, Alles hinwegzuräumen, was der mit geistlicher Sachlichkeit und unter thünlichster Ausschreibung hochpolitischer Gesichtspunkte zu behandelnden Materie schaden könnte. So ist die Absicht; ob sie gelingen wird, hängt selbstverständlich nicht bloß von der Regierung, vielleicht von ihr am wenigsten ab.

Die Session hat gezeigt, daß auch eine mächtige konservativ-ultramontane Bundesgenossenschaft, sogar unter dem Schutze der Regierung, wie Glas zerplittern kann, wenn sie den Nerv des Volksempfindens unklug antastet. Sie hat ferner eine Epizode gebracht, in der eine ähnliche Erscheinung mit verwandten Zügen hervortrat, das vernichtende Strafgericht nämlich, welches das öffentliche Bewußtsein, diesmal vertreten durch das gesammte Abgeordnetenhaus, über die bedauerlichen Lotterien und Schloßplatzpläne fällte. Wenn man will, kann man die Zurückziehung der ersten Entschließungen in Sachen der vielberufenen Hoftheaterfrage in dieselbe Kategorie von Vorgängen rücken, bei denen ein stürmischer Anlauf im Anlangen auf einem toten Strange endigte. Es sind das Resultate der preussischen Landtagsession, die allerdings auch diejenigen, die dabei Erfolge zu verzeichnen haben, nachdenklich stimmen müssen. Wenn sich aber in diesen Erscheinungen und in manchem Anderen zeigt, daß nicht alles in Ordnung ist, dann darf über solche Wahrnehmungen sehr wohl das Vertrauen hinweg helfen, daß schließlich doch die Bevölkerung durch ihr Wahlrecht ihr Schicksal selber in der Hand hat. Trotz des mangelhaften Dreiklassenwahlsystems, dessen Reform als erfreuliche Konsequenz der Steuerreform nicht länger aufgeschoben werden kann, trotz des übermäßigen Anwachsens der konservativen Fraktion, die ohne dies fehlerhafte Wahlgesetz vielleicht kaum ein Drittel ihrer jetzigen Stärke hätte, trotz solcher schwer empfundenen Hemmnisse hat der liberale Staats- und Parteigedanke viel Schlimmes abwenden können, anderes Schlimmes schon durch sein bloßes Dasein verhindert. Es müßten von den Liberalen selber in der nächsten Session noch grobe Fehler gemacht werden, wenn ihre guten Aussichten für die Neuwahlen des Herbstes von 1893 sich verschlechterten sollten.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni.

Der Landrath des Kreises Teltow, von Stubenrauch, soll zum Nachfolger des Herrn von Nichthofen, nach einem anderen Gerücht — zum Nachfolger des Grafen Büdler ernannt werden. Weder Herr von Nichthofen noch Graf Büdler werden durch ihr Abgehen den Bürgern Berlins sonderlichen Kummer bereiten, und es dürfte nicht allzuschwer sein, den Einen wie den Anderen vollwerthig zu ersetzen. Dennoch wundert man sich billig darüber, daß gerade Herr v. Stubenrauch der Nachfolger werden soll. Dieser Herr verfaß in Potsdam einen bescheidenen Verwaltungsposten, bis ein höheres Auge auf ihn fiel und er alsbald zum Landrath des Kreises Teltow ernannt wurde. In diesem Amte führte er den „schneidigsten“ Kampf gegen Sozialdemokraten, Gastwirthe, Terrainspekulanten u. s. w. Seine Maßnahmen hatten nur den einen Fehler, daß sie häufig mit dem Gesetz unvereinbar waren und zurückgenommen werden mußten. Wenn Herr von Stubenrauch an Stelle des Herrn v. Nichthofen Polizeipräsident werden sollte, so könnte Berlin am Ende vom Regen unter die Taufe gekommen sein. An ihn als Nachfolger des Grafen Büdler vermögen wir vollends nicht zu glauben, da man mit dem Amte eines Chefs der Kriminalpolizei diesmal doch wohl einen bewährten Kriminalisten betrauen dürfte. Ein Posten, auf den man Herrn v. Stubenrauch auch ohne Schaden berufen kann, wird sich doch schon einmal finden.

Die neulich erwähnte Angabe, daß die Antisemiten den Ahlwardt in den Reichstag bringen wollen, und daß der Abg. Pickenbach zur Niederlegung seines Mandates behufs Schaffung eines Platzes für Ahlwardt veranlaßt werden solle, wird uns in ihrer zweiten Hälfte dementirt. Einmal gehört Ahlwardt der antisemitischen Volkspartei (die im Reichstage die Abgg. Böckel, Zimmermann, Pickenbach und Werner repräsentiren) nicht an und steht ihr ferner als der deutsch-sozialen Richtung (die Liebermann von Sonnenberg führt und vertritt); andererseits ist auch die der Angabe hinzugefügte Motivirung, daß Pickenbach durch eine neuere Affaire an Ansehen bei seinen Genossen eingebüßt habe, falsch. Noch auf dem neulichen Parteitage in Dresden spielte Pickenbach eine erste Geige. Es wird also für Ahlwardt wohl anderweit ein Mandat beschafft werden müssen.

Im Briefkasten des „Berl. T.“ finden wir folgende vielversprechende Antwort auf eine an die Redaktion gerichtete Anfrage, die man gar nicht zu kennen braucht, um sich nicht doch sagen zu können, um welch heißes Thema es sich hier einmal wieder gehandelt hat:

A. J. Graudenz. In diesem Falle war die Selbsthilfe durchaus am rechten Orte. Jene Offiziere werden sich fortan sehr wohl hüten, in die Garderoben der Schauspielerinnen gewaltsam einzudringen. Am besten ist es, den allerdings mühseligen Wechsellagerung einzuschlagen und auf eine scharfe Bestrafung der Uebeltäter zu dringen.

Diese Antwort „sagt genug wohl schon“; ein Kommentar würde ihre Wirkung nur abschwächen.

In einem Erlaß vom 12. Juni hat der Finanzminister der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es der Billigkeit nicht entsprechen würde, den im § 30 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vorgesehenen Zuschlag von 25 Prozent zur veranlagten Steuer auch denjenigen Steuerpflichtigen aufzuerlegen, welche die in der nochmaligen Aufforderung zur Steuererklärung gestellte Frist ganz ohne ihr Verschulden veräumt haben. Dies könne auch nicht die Absicht des Gesetzes sein, zumal der im Abs. 1 a. a. O. angedrohte Rechtsnachtheil ausgeschlossen ist, sobald Umstände vorliegen, welche die Veräumnung entschuldbar machen. Die königlichen Regierungen werden deshalb ermächtigt, den Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer nicht festzusetzen, wenn dargethan wird, daß der Steuerpflichtige durch Naturereignisse oder andere unabsehbare Zufälle verhindert war, die in der nochmaligen Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung gestellte Frist einzuhalten.

Wie die „Eisl. Ztg.“ mittheilt, ist Dr. Rüger in Elberfeld vor einiger Zeit wegen der Behauptung, daß die kaiserlichen Prinzen nicht geimpft seien, wegen Majestätsbeleidigung angeklagt worden. Er habe sich dann um Auskunft an das Hofmarschallamt gewendet und von diesem den Beistand erhalten, daß in der That die Kinder des Kaisers ungeimpft geblieben seien. Es wäre doch trotz der Erklärung des Sanitätsraths Dr. Wiffen in der „Voss. Ztg.“ eine amtliche Kundgebung über die Sache unbedingt nötig. Beiläufig theilt die „Eisl. Ztg.“ noch mit, daß auch des Fürsten Vismars Enkel (die Rantzau und die Vismars) nicht geimpft worden seien.

Mainz, 22. Juni. Der Second-Lieutenant von Lucius vom 1. Hess. Infanterie-Regt. Nr. 13 ist wegen der bekannten, jüngst von ihm begangenen groben Ausschreitungen (Beleidigung und thätlichen Angriff auf einen im öffentlichen Dienst befindlichen Beamten und Bedrohung mehrerer Bürger) von dem Militärgericht zu einer Festungsstrafe von drei Monaten verurtheilt. Lucius scheidet aus dem Militärstande aus und siedelt nach Dresden über.

Aus Hessen, 22. Juni. Die hessische Rechtspartei hat kürzlich eine Versammlung in Guntersheim abgehalten. Die

heftige Rechtspartei wünscht die Wiederherstellung eines selbständigen Kurfürstenthums Hessen, ist aber insofern in einer ganz eigenthümlichen Lage, als die Ansatzen des heftigen Fürstenhauses förmlich und feierlich auf ihre Ansprüche verzichtet haben. In der Versammlung verhandelte man über die Gründung eines Hessischen Volksblattes, über den Klub „Jungheffen“ in Melsungen und über vertrauliche Verhandlungen, welche man angestrichelt habe mit der Rechtspartei in Hannover und Mecklenburg sowie in anderen Ländern, um eine gemeinsame deutsche Rechtspartei herzustellen. Bei den nächsten Reichstagswahlen sollen auch außerhalb Hessens besondere Kandidaten der Rechtspartei aufgestellt werden. Die Hauptredner in der Versammlung waren der Rechtsanwalt Martin, Redakteur Hopf, ein ehemaliger Major Freiherr v. Eichwege-Meichenbach, Frhr. v. d. Malsburg, Hauptmann a. D. Frhr. Trott zu Solz, Färbermeister Mardorf, Pfarrer Davin (Rassel).

Starmstadt, 22. Juni. In mehr als vierstündiger geheimer Sitzung lehnte die zweite Kammer die geforderte Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs mit 27 gegen 19 Stimmen ab. Der Antrag der Ausschuss-Minorität auf Bewilligung von 1 200 000 M. wurde, wie der „Frfr. Btg.“ von hier gemeldet wird, mit 31 gegen 15 Stimmen angenommen.

Dresden, 22. Juni. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Redakteur der sächsischen Arbeiterzeitung, Dörge, wegen Beleidigung des sächsischen Landtags zu 4 Monaten Gefängnis.

Leipzig, 22. Juni. Wegen Beleidigung des sächsischen Landtages durch einen die Ausschließung Liebknechts aus dem Landtage kritisirenden Artikel verurtheilte das Landgericht den Redakteur Thiele von der „Wurzener Btg.“ zu zwei Monaten Gefängnis.

Speyer, 21. Juni. Wie schon telegraphisch gemeldet, kam heute früh die bekannte Reipetischenaffäre zwischen Lieutenant Hopfner, Sekonde-Lieutenant Rabung und dem Redakteur der „Speyerer Zeitung“ H. Wolf vor dem Militär-Unterrichtsgericht zum Austrag. Zu der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches, den „besseren Ständen“ angehörendes Publikum eingefunden, welches der ziemlich beschränkte Raum des Auditoriums in der neuen Kavallerie-Kaserne, der als Gerichtssaal diente, kaum zu fassen vermochte. Der Gerichtshof bestand aus dem Bataillons-Kommandeur des 2. Pionier-Bataillons Oberst Keim als Vorsitzenden, dem Regiments-Auditeur Lutz aus Landau, Hauptmann Marx-Speyer und Lieutenant Giesling-Speyer als Staatsanwälte. Nachdem die Anklage verlesen worden war, wurde zum Verhör geschritten, aus dessen Verlauf folgender Thatbestand festgestellt wurde: Premier-Lieutenant Hopfner, 33 Jahre alt, vom 11. Infanterie-Regiment, welcher auf 1 Jahr dem 2. Pionierbataillon zugetheilt ist, fühlte sich durch einen in der „Sp. Btg.“ erschienenen Artikel, welcher ihn wegen des Vergriffens an einem Landwehrmann, weil an einem wehrlosen Untergebenen verübt, angeblich der Feigheit beschuldigt haben sollte, beleidigt, und da ihm der Redakteur, der für den Artikel die Verantwortung übernommen hatte, nicht „satisfaktionsfähig“ erschien (Also ein akademisch gebildeter Mann, wie der Redakteur Wolf, erschien dem Lieutenant nicht satisfaktionsfähig! Das ist so recht charakteristisch für die Anschauungsweise „moderner Ritter“). — Red.), glaubte er seine verletzte Offizierssehne nicht anders wiederherstellen zu können, als dadurch, daß er in Gemeinschaft mit dem Sekonde-Lieutenant Rabung vom 2. Pionier-Bataillon den Redakteur in seiner Wohnung aufsuchte, hinterücks überfiel und zu mißhandeln suchte. Der Redakteur, der daraufhin Strafantrag stellte und heute als Zeuge geladen war, berichtet, daß die beiden Offiziere, nachdem er von hinten einen Hieb mit der Reitpeitsche erhalten, ihre Waffen gezogen, ohne jedoch weiteren Gebrauch davon zu machen. Die beiden Angeklagten geben dies in der heutigen Verhandlung zu. Hopfner gesteht, die That mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt zu haben, weil ihm in anderer Weg mehr offen gestanden, da ihm seitens des Offizierslehrenraths die Pflicht auferlegt worden war, bis zum nächsten Morgen Bericht zu erstatten, wie er seine verletzte Ehre wiederhergestellt habe. Es muß konstatiert werden, daß der Rath des Obersten dahin ging, von jeder Thätlichkeit abzusehen; diesen Rath will Lieut. Hopfner von seiner Seite gehört haben. Der Angeklagte Lieutenant Rabung steht in seiner Beihilfe nur den kameradschaftlichen Dienst eines „Ehrenzeugen“, um den ihn Pr.-Lieutenant Hopfner gebeten habe. Die Anklage des Staatsanwalts lautet auf gemeinsames Vergehen des erschwerenden Hausfriedensbruchs, von beiden Angeklagten gemeinsam begangen, und gemeinsames Vergehen der erschwerenden Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges von Lieutenant Hopfner allein begangen. Der Strafantrag ging für Pr.-Lt. Hopfner auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, für Sek.-Lt. Rabung auf eine solche von 7 Tagen. Der Verteidiger der beiden Angeklagten plaidirte auf Freisprechung, (!) indem er ausführte, daß im ersten Falle die Voraussetzungen zur Annahme eines Hausfriedensbruchs nicht gegeben seien, im zweiten Falle aber die Waffe des Offiziers kein gefährliches Werkzeug sei — die Reitpeitsche vergaß er ganz — und daß sein Klient so handeln mußte und nicht anders, weil er eben als Offizier nach den bestehenden Bestimmungen dazu verpflichtet sei. (Das wäre ja geradezu ungeheuerlich! — Red.) Nach halbstündiger Beratung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, welches, wie schon mitge-

theilt, für Premier-Lieutenant Hopfner eine Gefängnißstrafe von 16 Tagen, für Sekonde-Lieutenant Rabung eine solche von 7 Tagen, nebst solidarischer Tragung der Kosten, aussprach.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Uns wird geschrieben: Wie wir befürchteten, ist es gekommen: Das Herrenhaus hat eine wichtige Aenderung am Kleinbahngesetz vorgenommen oder vielmehr gleich zwei. Die eine ist die schon besprochene, wonach der Erwerb der Kleinbahnen durch den Staat erleichtert werden soll; die andere ist eigentlich noch einschneidender. Sie besteht in der Einführung von Refakten. Das Abgeordnetenhaus hatte ausdrücklich beschlossen, daß die Tarife für Personen und Güter auf den Kleinbahnen ausnahmslos dieselben sein sollen. Das paßt dem Herrenhause nicht, wenigstens den Agrariern in diesem Hause nicht, und so ist ein verächtlicher Paragraph angenommen worden, den Herr von Graß-Clanin mit nader Deutlichkeit interpretirte. Der Redner meinte, verschiedene Tarife könnten freilich zur Benachtheiligung der wirtschaftlich Schwächeren führen, aber manchmal erscheine es doch angebracht, von dem Tarife abzuweichen. Noch deutlicher war Graf Frankenberg. Er führte aus, daß die Interessenten einer lokalen Bahn, die für den Bau Opfer gebracht haben, dafür auch bei den Tarifen Vergünstigungen erwarten. Vergeblich nannte Fürst Haffelberg die Sache beim rechten Namen, indem er die Fassung des Abgeordnetenhauses als wohlberechtigtes Verbot von Refakten bezeichnete. Das Herrenhaus wollte seinen Willen haben, und so wird das Abgeordnetenhaus, da die Vorlage nicht scheitern darf und kann, sich wohl oder übel fügen müssen, in diesem Punkte ebenso wie in dem anderen bereits erwähnten. Herr Thiele hat, was wir anerkennen wollen, loyal gehandelt. Er hat dem Herrenhause erklärt, er würde es vorziehen, wenn die Beschlüsse des anderen Hauses unverändert angenommen würden. Ob er in dessen ungeachtet darüber ist, daß das Herrenhaus dieser Anregung nicht entspreche, möchten wir bezweifeln. Es wäre nur menschlich, wenn der Eisenbahnminister Genugthuung darüber empfände, seine Ansicht namentlich betreffs der späteren eventuellen Verstaatlichung der Kleinbahnen nunmehr doch durch die Gesetzgebung anerkannt zu sehen.

Berlin, 22. Juni. Die Landtagssession wird zu Ende gehen, ohne daß die beabsichtigte feierliche Grundsteinlegung des neuen Landtagsgebäudes stattgefunden hätte. Der Beginn des Baues braucht darunter allerdings nicht zu leiden, und jener Akt kann, wenn er überhaupt stattfinden soll, im Herbst oder im Januar nachgeholt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Juni. [Originalbericht der „Pos. Btg.“] Laut eines vor wenigen Tagen dem Kalmückischen Volksstamme in Astrachan kundgethanen kaiserlichen Ukases ist es diesem der russischen Völkerfamilie in einer Stärke von 150 000 Seelen angehörnden Volksstamme endlich beschieden, ein menschenwürdiges Dasein zu führen und aus seiner tiefen Sklaverei und so zu sagen gesetzmäßigen moralischen und ökonomischen Erniedrigung, in der es seit fast einem Jahrhundert durch eine kaum nennenswerthe Gruppe eigener Stammesmitglieder und größerer Steppen-Landbesitzer gehalten wurde, befreit zu werden. Das fragwürdige Dasein, das dieser seiner Zeit aus den asiatischen Steppen nach Rußland an die Ufer der Wolga eingewanderte freie Volksstamm von mongolisch-togontischer Abkunft führte, war die traurige Folge einer Reihe durch nichts motivirter Bestimmungen aus der trübseligsten Epoche russischen Bureaucratismus, aus der sogenannten Pawlowschen-Arakschejewschen Zeit (Graf Arakschejew war bekanntlich der allmächtige Minister Kaiser Paul I.), wodurch der ganze Kalmückenstamm in ein unerträgliches Abhängigkeitsverhältniß zu einer an Zahl unbedeutenden Gruppe sogenannter „Saisangs“ (Stammhäupter) und „Noionen“ (Fürsten) gebracht wurde, die in jeder Weise bestrebt, die Unbegüterten und Armen, die große Masse auszubenten, in tiefster Knechtschaft und Unwissenheit zu halten, sie in keiner Weise zu irgend welchem Wohlstande gelangen zu lassen. Diesen Bedrückern des Volks war es bis jetzt gesetzlich übertragen, „die öffentliche Ordnung zu wahren, die Ruhe aufrecht zu erhalten, die Gefahelosigkeit der Person und des Eigenthums“ des kalmückischen Volksstammes zu sichern, den ihnen „unterstellten“ Kalmüden den Lebensunterhalt zu gewährleisten, doch nur „in einem Grade, daß keine Hungersnoth Platz greife“ u. s. w. und schließlich sogar als Richter im Volksgerichte, „Sargo“ genannt, zu Gericht zu sitzen und zu entscheiden. Diese thatsächlichen gesetzlichen Bestimmungen haben denn auch das arme Kalmückenvolk an den Abgrund tiefsten Elends, in geistiger

wie ökonomischer Beziehung, geführt. Eine verkommene Priesterkaste, die „Lancis“, that ihrerseits alles, um das Volk in traffestem Aberglauben zu erhalten und sich selbst die Taschen zu füllen. Kein Wunder, daß der kalmückische Volksstamm den kaiserlichen Ukas mit ausgelassenstem Jubel begrüßt und darin die Morgenröthe einer neuen Aera erblickt. Möchten nur damit die traurigen Ueberkommenisse der dunklen vorweltlichen Zeit-epoche für immer begraben sein. — Vor wenigen Tagen ist eine große Expedition nach dem Süden des Reichs (in die Gouvernements Woronesch, Charkow und Selaterinoslaw) behufs Aufnahme eines erfolgreichen Kampfes mit den natürlichen Faktoren des Mißwachses aufgebrochen. Das Programm ist von dem bekannten russischen Gelehrten Professor Dofutschajew, dem auch die Organisation und Oberleitung der Expedition übertragen wurde, ausgearbeitet. Die Initiative ging vom Ministerium der Reichsdomänen aus, das auch die Mittel hergab und die Expedition mit allem Erforderlichen ausgerüstet hat. Ihre Hauptaufgabe ist: Regulirung der Flüsse, Schluchten, Erdspalten, der Wasserwirtschaft in den Steppen genannter Gouvernements auf Grund detaillirten Studiums des Grund und Bodens, der Geologie des Grundwassers und Gewässer überhaupt, der Flora, klimatischen Verhältnisse u. Weiter ist die Errichtung 6 meteorologischer Stationen, in Wäldern, an Waldändern, in Wasserseiden und Thälern geplant. Die wissenschaftlichen Beobachtungen sind in weitestem Umfange anzustellen und haben sich auf täglich vorzunehmende Messungen der Feuchtigkeit des Bodens, Beobachtung der Schwankungen im Niveau des Wasserbassins und was dergleichen mehr zu erstrecken. Im Zusammenhange damit sind sofort Maßregeln zur Bewässerung und Bewaldung der solcher Art unterjochten Landstrecken vorzunehmen. Noch im Laufe dieses Jahres sind drei größere Forstdistrikte in den Bereich der Thätigkeit der Expedition zu ziehen. Außer Professor Dofutschajew gehören der Expedition an: der Gehilfe Dofutschajew, ein Naturforscher, ein Meteorologe, mehrere Forstbeamte und Agronome, vier Feldmesser und mehrere Spezialisten auf dem Gebiete der Bodenkunde. — Die äußerste Grenze des russischen Reichs, das Gouvernement Jakutsk scheint nun auch der Wohlthaten der menschlichen Gesellschaft theilhaftig werden zu sollen. Das kaiserliche Blinden-Kuratorium hat nämlich beschlossen, in jenen fernsten Gegenden des Reichs eine Anstalt für Aussätzige und Blinde ins Leben zu rufen. Die Initiative hierzu ging von der bekannten Samariterin Wjz Marsden aus, die bekanntlich mit einer Aufopferung sondergleichen den unglücklichen Aussätzigen jenes fernen Gebietes ihre Hilfe zu Theil werden ließ.

Belgien.

* Aus Brüssel liegt nachstehendes Telegramm vor: Dem „Patriote“ wird aus Sansibar vom 21. d. Mts. gemeldet, in der Gegend von Safaga (?) seien Unruhen ausgebrochen, welche durch das Eintreffen der letzten belgischen Expeditionen hervorgerufen sein sollen. Der Sklavenerleger M. Bana Boneti habe die dortigen Volksstämme gegen den unabhängigen Kongostaat aufgewiegelt. Kapitän Joubert glaube, daß er angesichts der drohenden Haltung derselben zur Offensive werde übergehen müssen. — Da gerade am Tanganika-See auch auf der englischen Seite wiederholt Zusammenstöße mit den Sklavenerlegern stattgefunden haben, erscheint nicht ausgeschlossen, daß die aus dem Kongostaate nunmehr gemeldeten Vorgänge am Tanganika-See erfolgt sind, der sich im Osten des unabhängigen Kongostaates in den erwähnten See ergießt.

Großbritannien und Irland.

* Auch in England rührt man sich jetzt, um der Vergewaltigung der Staatsgläubiger Portugals entgegenzutreten: Das dortige Komitee der Fabrik portugiesischer Werthe hat eine Resolution angenommen, in welcher das Bedauern ausgesprochen wird über das Dekret des Königs von Portugal vom 13. d. Mts. betreffend die äußere Schuld. Gegen dasselbe wird Protest eingelegt und den Inhabern angethan, wobei die Stücke noch die Coupons eher zu präsentiren bis das Komitee in der Lage sein wird, ihnen neuere Informationen zukommen zu lassen.

Amerika.

* Wie aus Chicago gemeldet wird, ist die demokratische National-Konvention gestern Mittag um 12 Uhr 45 Minuten eröffnet worden. 20 000 Personen wohnten der Eröffnung bei. Owens wurde, wie die „Pos. Btg.“ meldet, einstimmig zum vorläufigen Vorsitzenden erwählt. Nachdem die Wahl der verschiedenen Ausschüsse stattgefunden hatte, vertagte sich die Konvention bis heute 1½ Uhr Nachmittag. Ueber die „Plattform“,

Die Vermählung des Grafen

Herbert Bismarck mit der Gräfin Hohenzollern

fand, wie gemeldet, Dienstag in der protestantischen Kirche in der Dorotheergasse statt. Der Trauungsfeier wohnten die Wittglieder der Familien Bismarck, Hohenzollern und zahlreiche Vertreter des hohen Adels bei. Den Trauungsakt vollzog Superintendent Schach. Nach dem Wechseln der Ringe küßten der Fürst und die Fürstin Bismarck wiederholt das junge Ehepaar, welches allseitig beglückwünscht wurde. Zum Schluß der Feier wurde der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn aus dem „Sommernachtsraum“ gespielt. Auf der Rückfahrt wurde Fürst Bismarck neuerdings überall von dem zahlreich angesammelten Publikum achtungsvoll begrüßt. Wie der „Völn. Btg.“ gemeldet wird, schickten dem Grafen Herbert Bismarck 19 Abgeordnete der deutschen nationalen Vereinigung ein Telegramm: „Zum neuesten deutsch-österreichischen Bündnisse unsere herzlichsten Glückwünsche.“ Der Trauung waren alle Minister und hiesigen Würdenträger im Einverständnisse mit der Familie ferngeblieben, weil der Festlichkeit der Charakter eines Familienfestes gewahrt wurde. (!) Um so lebhafter war die Beteiligung der Bevölkerung am Graben und am Neuen Markt bei der Zufahrt und in der Augustinerstraße bei der Abfahrt der Gäste. Massenhaft hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen, wo irgend die Polizei ihr Raum ließ, den Brautzug mit stürmischen Hochrufen und Güteschwenken begrüßend. In der kleinen Kirche waren die beiderseitigen Galerien überfüllt. Graf Szechenyi in Magnaten-Uniform begrüßte in der Vorkasse die Gäste. Dort nahmen zunächst die Brautführer Erbprinz Hohenlohe-Dehringen, der älteste Sohn des Herzogs von Meß, in Manen-Uniform, mit dem Großkreuz des württembergischen Friedrichs Ordens, und der Botchafts-Attache v. Below aus Rom in schmuckvollem Frack sowie die jungen Schwestern und Cousinen der Braut mit Blumensträußen

Aufstellung. Nach 11 Uhr erschienen Fürst Bismarck in weißer Kürassier-Uniform mit dem Bande des Stephan-Ordens und Graf Herbert in Dragoner-Uniform mit dem Bande des Leopold-Ordens. Sie erwarteten die Braut, die gegen 12 Uhr erschien, hochgeröthet vor Aufregung und sehr lieblich anzusehen, mit duftigem Silberbrockleide und dem prachtvollen Brautschmuck angehan. Graf Herbert wurde von den jungen Schwestern der Braut geleitet, die Braut selber geleiteten die Erbprinzen Hohenlohe-Dehringen und einer ihrer Brüder. Vor dem Altar nach der Trauredede des Superintendents Schach sprach Graf Herbert freudig sein „Ja“, daß es durch die Kirche schallte. Nach dem Wechsel der Ringe fiel Orgelklang ein. Das Brautpaar wandte sich zu den Eltern, umarmte sie herzlich und nahm die Glückwünsche der Verwandten und Gäste entgegen, worauf sich der Brautzug ordnete, das Brautpaar voran. Raum war der Zug aus der Kirche, so eilten viele zum Traualtar, und dessen Brautschmuck, Myrthen, Orangenblüthen und Margueriten, wurden zum Andenken vertheilt. Von der Kirche fuhr der Hochzeitszug, von stürmischen Hochrufen begleitet, zum Palast Balfy, wo die Hochzeitsstafel in Hofeisenform mit 84 Gedecken, reich ausgestattet mit kostbaren Tafelaufsätzen, aufgestellt war. Auch das Hochzeitsmahl trug durchaus den Charakter eines Familienfestes, ohne Theilnahme von Ministern oder andern hiesigen Würdenträgern. Neben dem Brautpaar saßen Fürst und Fürstin Bismarck, neben der Fürstin Graf Hohenzollern, Gräfin Bismarck, Graf Balfy; neben dem Fürsten Gräfin Hohenzollern, Graf Rantzau, Frau Whitehead. Dem Fürsten gegenüber Gräfin Gabriele Andraffy, rechts von ihr Graf Wilhelm Bismarck und Gräfin Schuwalow, links von ihr der alte Herr Whitehead, Gräfin Rantzau, Graf Schuwalow. Es wurden zahlreiche ernste und heitere, durchaus unpolitische Trinksprüche ausgebracht. Zuerst ließ Graf Zichy, der frühere Gouverneur von Fiume, das Brautpaar hochleben. Graf Herbert dankte und brachte einen Trinkspruch auf die Brautführer aus. Für diese sprach der Erbprinz von Hohenlohe-Dehringen und

ließ die Brautjungfern leben. Der junge Graf Andraffy trank auf den Fürsten Bismarck und die Seinen. Der Fürst dankte, wie schon gemeldet, kurz, indem er seine Freundschaft mit dem alten Grafen Andraffy erwähnte, und schloß mit einem Hoch auf die Familie Hohenzollern. Der junge Graf Szechenyi trank auf die Familie Bismarck. Graf Wilhelm Bismarck feierte in längerer witziger Rede die Hausfrau Gabriele Andraffy und den Hausherrn Grafen Balfy. Graf Herbert sprach zum zweiten Mal und brachte ein Hoch auf den Grafen Schuwalow, den weit bergereisten Gast, aus. Dieser erhob sich darauf, ging zum Fürsten Bismarck, sprach einige kurze Dankesworte in französischer Sprache und stieß mit ihm an. Den Schluß machte ein Trinkspruch des Grafen Herbert in englischer Sprache auf den alten Herrn Whitehead. Während der Tafel herrschte lebhaftere, muntere Unterhaltung. Als der Kaffee gereicht wurde, ließ sich Fürst Bismarck seine lange Pfeife bringen und rauchte gemüthlich im Familienkreise, während die Herren zu den Zigarren griffen. Die Tafelmusik der Kapelle Drescher bestand fast ausschließlich aus heiteren Wiener Walzerweisen. An den Einzugsmarsch aus dem Tanzhause schloß sich Groß-Wien von Strauß aus dem Vogelshändler, Wiener Mädeln, ein Stück aus der Cavalleria Rusticana, ein Wiener Potpourri, der Kaiserwalzer und zuletzt der March „Unter dem Doppeladler“. Das Brautpaar reiste am Dienstag um 5 Uhr mit dem Orientzug nach München. Die ganze Hochzeitsgesellschaft geleitete es bis zum Thormweg. Als die Menge draußen des Fürsten Bismarck ansichtig wurde, der die weiße Kürassieruniform mit der Mütze trug, brach sie in donnernde Hochrufe aus, so lange bis der Fürst auf die Straße trat und die Feldmütze abnehmend, sich nach allen Seiten freundlich verneigte. Unter dem brausenden Jubel erneuter Rundgebungen fuhren die Neuvermählten allein zum Bahnhofe fort.

mit welcher die Partei in den Wahlkampf um die Präsidentschaft eintritt, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das demokratische Programm wird eine Befreiung des Volkes von drückenden Abgaben und eine solche Herabsetzung des Tarifs verlangen, wie sie die finanzielle Lage der Regierung gestatten mag. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Mac Kinley-Tarif zu Theil werden, welcher als ein Gesetz zum Besten einzelner Klassen und Monopole hingestellt werden wird, welches die Bildung von Kapitalvereinigungen zur Folge gehabt habe und allen Wettbewerb ausschliesse, die Arbeiter bedrücke und den Preis der nothwendigsten Gebrauchsgegenstände in die Höhe treibe. Die Plattform wird Gesetze gegen die Bildung von Monopolen verlangen. Die Demokraten werden für eine Geldwährung von einheitlichem Werth wie für eine Silberprägung eintreten, welche den Bedürfnissen des Handels entspricht. Der Nicaragua Kanalplan hat eine Anzahl Anhänger und wird wahrscheinlich mit in die Plattform aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß er nicht den Bau des Kanals durch die Vereinigten Staaten Regierung verlangt. Die Plattform wird das Verhalten des Präsidenten Harrison in dem Streite mit Chile wie in der Behringsmeerfrage verurtheilen.

Aus Venezuela liegen heute folgende Meldungen vor: General Crespo hatte dem Präsidenten Balacio persönliche Sicherheit verbürgt, falls derselbe freiwillig abdankt. (Balacio hat dieses Anerbieten angenommen). In der letzten Schlacht unweit Caracas ergriffen die Truppen Balacios eine wilde Flucht. Sie verloren fünfhundert Gefangene. General Crespo wird kühnlich in Caracas erwartet. Die von Balacio verbannten Kongreß-abgeordneten dürfen zurückkehren. Sobald sie eingetroffen sind, soll der Kongreß einberufen und ein neuer Präsident gewählt werden.

Militärisches.

Petersburg, 21. Juni. In einem Artikel über die deutsche Flotte und den im Interesse derselben unternommenen Bau des Nord-Ostsee-Kanals erinnert der hiesige „Graßhdanin“ daran, daß nach Vollendung dieses Kanals sich das Verhältniß so gestalten wird, daß im Falle des Ausbruchs eines russisch-französischen Krieges mit Deutschland oder dem Dreibunde, die gesamte deutsche Flotte je nach Bedürfniß in der Nordsee oder der Ostsee auftreten können, während die russische Flotte in der Ostsee eingesperrt sein würde; ebenso würde es der französischen Flotte unmöglich sein, in die Ostsee zu gelangen. Die russischen Hochseepanzer und Kreuzer hätten einen Tiefgang von mindestens 25 Fuß, könnten daher den Sund, der nur 22 Fuß Wassertiefe bietet, nicht passieren, wären vielmehr ausschließlich auf den Großen Belt angewiesen, der aber von Kiel aus binnen wenigen Stunden durch das Auswerfen von Torpedos an seinem nördlichen sowohl als seinem südlichen Eingange gesperrt und auch durch starke, an den Ufern aufgeworfene Erdwerke unzugänglich gemacht werden könnte.

Der „Graßhdanin“ meldet nun, sogar der Kreuzer „Admiral Kornilow“, der die kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swesda“ nach Kiel begleitet, habe in Folge seiner 23 Fuß Tiefgang für die Fahrt von Kopenhagen nach Kiel sowohl, als für die Rückfahrt, den Großen Belt benutzen müssen. „So wird es eventuell der deutschen Flotte anheimgegeben sein, die Seestreife der prätentiven feindlichen Verbündeten auseinander zu halten, ihre Vereinigung zu verhindern und dabei den Durchgang durch den Nord-Ostsee-Kanal auch den Schiffen befreundeter Flotten offen zu halten, in Verbindung mit ihnen in Aktion zu treten, und ihre Schläge der Reihe nach zu richten gegen den Kriegshafen Libau (dessen Bau jetzt in Angriff genommen worden) und das Blockade-Geschwader bei Helgoland.“

Polnisches.

Polen, den 23. Juni.

d. Der polnische Privat-Sprachunterricht hört in immer mehr Orten auf, wo er bereits eingeführt war, auf, so neuerdings auch in Klein-Kempe bei Santomischel (Kreis Schroda).

d. An der Volksschule zu Jersitz bei Polen soll, wie dem „Dziennik Pozn.“ von dort mitgetheilt wird, ein aus den westlichen Provinzen hierher versetzter Lehrer in das Klassenbuch der 4. Stufe eingeschrieben haben, daß er wegen der Schwierigkeiten, welche den Schülern die deutsche Unterrichtssprache bereite, nicht im Stande gewesen sei, für diese Klasse vorgeschriebene Penfum zu Ende zu führen. Diese Entschuldigung scheint sich hauptsächlich auf die Schwierigkeiten beim Religionsunterricht zu beziehen. Der „Dziennik Pozn.“ bemerkt dazu: Möge der Herr Unterrichtsminister doch in diese Angelegenheit Einblick gewinnen! Es muß doch auch der Regierung an der religiösen Erziehung der Schuljugend viel liegen.

d. Besitzveränderung. Die Rittergüter Grab und Kobakow (im Kreise Jaroschin) sind in der Subhastation vom Herrn Wlad. v. Taczanowski-Szpylowo für zusammen 275.000 Mk. erstanden worden.

d. Polnische Vereine in Berlin und Breslau. In Berlin hält der wissenschaftliche Verein der Polen am 25. d. Mts. seine Generalversammlung ab, in welcher von Herrn Walczynski ein Vortrag über den geologischen Bau Polens gehalten werden wird; der Turnverein „Sokol“ veranstaltet Sonntag, den 10. Juli, einen Ausflug nach Grünau. In Breslau feiert der polnische Gesangsverein „Zutnia“ am 26. d. Mts. sein zweites Stiftungsfest mit Gottesdienst in der Kreuzkirche Vormittags, mit Gesang, Theater, Gesellschaftsspielen und Tanz Nachmittags und Abends.

d. Im Ermeland Ostpreußens sind die dortigen Polen noch immer bemüht, den Bischof dafür zu gewinnen, daß er sich bei der künftigen Regierung für die Einführung wöchentlich einer polnischen Unterrichtsstunde in den Volksschulen verwalde, damit die polnischen Schulkinder dadurch in den Stand gesetzt werden, den in polnischer Sprache abgefaßten Katechismus zu verstehen. Zu diesem Zwecke werden an vielen Orten polnische Volksversammlungen veranstaltet, so auch am 26. d. M. in Bartenstein. Die polnischen Familienväter zu Burda hatten an die künftige Regierung ein Gesuch in dieser Angelegenheit gerichtet; auf dasselbe wurde ihnen der Bescheid zu Theil, daß nach der Oberpräsidialbestimmung vom 24. Juni 1873 für die Provinz Preußen dem Bedürfniß der polnisch sprechenden Schulkinder insofern Genüge geleistet sei, als diesen in der untersten Abtheilung der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt, und in der mittleren und höheren Abtheilung die polnische Sprache, soweit es zur Erläuterung erforderlich, zu Hilfe genommen werde. Die „Gaz. Olszt.“ (Die Allensteiner Zeitung) weist nun darauf hin, daß fast in keiner Volksschule des Ermelands in der untersten Abtheilung der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werde, und fordert dazu auf, daß unter Hinweis auf jene Oberpräsidial-Bestimmung die polnisch-katholischen Familienväter dahin streben sollten, daß wenigstens in der untersten Abtheilung die polnische Unterrichtssprache beim Religionsunterricht für polnische Kinder eingeführt werde.

Polen.

Polen, den 23. Juni.

d. Der Unterrichtsminister Dr. Bosse wird, wie der „Dziennik Pozn.“ aus glaubwürdiger Quelle mittheilt, nächsten Sonntag Nachmittags hier eintreffen.

—e. Die längsten Tage haben wir nun bereits hinter uns, und stetig, wenn auch vorläufig in langsamem Tempo, begrüßt uns des Morgens die Sonne zu späterer Zeit. Von Mittwoch, den 15., bis Sonntag, den 19. Juni, ging die Sonne am frühesten auf, und zwar um 3 Uhr 38 Minuten; bis zum heutigen Tage verspätet sie sich um 1 Minute, von morgen (Freitag) ab bereits um 2 Minuten. Am Hundstage-Anfang (22. Juli), der Zeit, in welcher die größte Hitze kommen soll, sehen wir die Sonne erst um 4 Uhr 7 Minuten am Horizont, der Tag ist also dann bereits um 29 Minuten kürzer.

br. Die letzten Frohnleichnamsprozessionen haben am Dienstag von der St. Adalbertkirche die St. Adalbertstraße entlang am den Kronenplatz herum, am Sapiehaplatz und am Kanonenplatz entlang wieder zur Kirche zurück, und am Mittwoch von der Philippinerkirche um den Schroda-Markt herum stattgefunden. Die größte sämmtlicher Prozessionen ist diejenige, welche heute Vormittag um 9 Uhr von der Pfarrkirche aus, die Wasser-Große Gerberstraße entlang um den Bernhardtnerplatz herum, die Lange- u. Schützenstraße entlang bis zur Karmeliterkirche stattfand. Nachdem hier in der Pfarrkirche Gottesdienst abgehalten war, trat die Prozession gegen 12 Uhr Mittags wieder ihre Wanderung an die Schützenstraße entlang über den Ketzplatz, die Breslauerstraße entlang über den Alten Markt zur Pfarrkirche zurück. Während der Feierlichkeit gelehrte der Domherr Bedzinski. Die Theilnahme der katholischen Bevölkerung aus der Stadt, sowie aus den umliegenden Ortschaften war eine sehr große. Zahlreiche Häuser in den Straßen, welche die Prozession durchzog, waren auf das Bräutigam geschmückt. — Heute Nachmittag findet die letzte Prozession im Städtchen von der St. Rochuskapelle aus statt. Damit erreichen dann die Frohnleichnamsfeste in diesem Jahr ihr Ende.

br. Zur Einrichtung. Die Leiche des heute früh hier selbst hingerichteten Mörders Motyl ist sofort nach vollzogener Entscheidung in einen einfachen schwarzen Sarg auf einem Arbeitswagen nach dem neuen St. Adalbertkirchhofe bei Winiary gefahren und daselbst beerdigt worden. Während dieses Vorganges bildete von der Gefängniszelle bis zum Kirchplatz eine Abtheilung Soldaten mit geladenem Gewehr Spalier, eine Abtheilung Schulkinder war im inneren Hofe vor dem eigentlichen Hinrichtungsraum und auf der Straße vor dem Gefängnisse selbst postirt. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich bereits eine ganze Anzahl Neugieriger an der Ecke der Magazins- und der Unteren Mühlenstraße eingefunden. Scharfichter Reindel, der bereits am Dienstag Abend mit seinen Gehilfen hier eingetroffen war, ist bereits heute Vormittag um 10¹/₂ Uhr wieder von hier abgereist. Die Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts von der vollzogenen Hinrichtung war bereits um 8 Uhr Morgens an den Vitzplätzen in der Stadt angehängt.

—e. 500 Mark Belohnung werden nach einer an den hiesigen Plakatsäulen veröffentlichten Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft zu Magdeburg für die Ergreifung des, des Raubmordes bezw. vollendeten Mordes angelegten Hausdieners Friedrich Martin Gottfried Schirmer ausgesetzt. Der Gesuchte ist aus Gracau im Kreise Jerichow gebürtig und hat zuletzt in Magdeburg im Hotel „Stadt Dresden“ unter dem Namen Richard Starke gewohnt. Seitdem fehlt von ihm jede Spur.

br. Militärisches. Die diesjährige Generalstabsreise des 5. Armeekorps findet bekanntlich in der Zeit vom 4. bis 20. Juli statt, wird jedenfalls in Trebnitz beginnen und sich auf nördlich von Breslau zwischen der Bahnstrecke Dels-Krotoschin und der Oder gelegenen Theile des Regierungsbezirks Breslau erstrecken. Das Kommando wird aus 18 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 21 Gemeinen und 24 Pferden bestehen.

br. Rentmeisterprüfung. Zu der Prüfung der aus den östlichen Provinzen der Monarchie vorgeschlagenen Bewerber um künftige Rentmeisterstellen, welche bekanntlich am 17. und 18. d. M. im Amtsgebäude der hiesigen königlichen Regierung stattfand, hatten sich zehn Kandidaten gemeldet, von denen sechs die in beiden Tagen mit ihnen abgehaltene schriftliche und mündliche Prüfung bestanden haben.

br. Russische Auswanderer. Zwei große Wagen, vollbesetzt mit russischen Auswanderern, kamen gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Richtung von Bromberg her die Wallische entlang und fuhren die Große Gerberstraße und den Gerberdamm entlang zunächst weiter nach Obornik. Ihr nächstes Ziel war Wolzenberg in der Neumark.

r. Vakante Stellen für Militärantwörter. Im Bezirk des 5. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt Kanis dorf (Bez. Posen) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt nebst freier Dienstwohnung. — Beim Magistrat von Schwerin a. W. die Försterstelle im Revier II. der Stadt, das Gehalt beträgt 750 M., freie Wohnung im Werthe von 112,80 M., Brennholz 58 M., Landnutzung 60 M., zusammen 980,80 M. — Im Bezirk der vierten Division. Sofort beim Magistrat von Bromberg die Stelle eines Polizei-Sergeanten mit 1200 M. Gehalt jährlich, dasselbe wird von drei zu drei Jahren um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. gesteigert. — Zum 1. August d. J. beim Postamt Gnesen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis 90 M. steigt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* Komet. Freunden des gestirnten Himmels sei mitgetheilt, daß sich im Wagen oder Gr. Vär augenblicklich der sogenannte Komet Winneke befindet, welcher am 8. Juli etwa achtzigmal so hell sein wird als zur Zeit seiner Entdeckung. Es ist hiernach sehr wahrscheinlich, daß er im ersten Drittel des Juli mit unbewaffneten Augen gesehen werden kann. Gegenwärtig steht er im Wagen; er fliehet aber nach dem Sternbilde der Zwillinge hin, in welchem er sich zur Zeit seines größten Glanzes befinden wird. Später wird er sich, der „Danz. Ztg.“ zufolge, der südlichen Halbkugel zuwenden, mithin für uns unsichtbar werden.

* Wie das königliche Provinzial-Schulkollegium bekannt giebt, findet bei der königlichen Präparanden-Anstalt zu Lobben am 14. September d. J. eine Entlassungsprüfung statt, auf Grund deren diejenigen Zöglinge, welche in derselben bestehen, ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Eintritt in ein Lehrerseminar erhalten. Zu dieser Prüfung werden auch Zöglinge aus privater Vorbildung zugelassen, falls sie den Bedingungen des § 4 der Vorschriften über die Aufnahme-Prüfung an den Seminaren genügen. Die betreffenden Meldungen sind an den Anstaltsvorsteher Schmidt daselbst spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermine zu richten.

* Neuer Gutsbezirk. Wie Seitens des Regierungs-Präsidenten im Amtsblatt bekannt gemacht wird, ist mittelst königlichen Erlasses vom 14. März d. J., unter Auflösung der im Kreise Obornik gelegenen Gemeinde Przependowo, die Vereinigung der zu derselben bislang gehörigen Grundstücke mit dem selbständigen Gutsbezirk Przependowo, in demselben Kreise genehmigt worden.

* Neuer Schulverband. Durch Verfügung der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen sind die evangelischen Hausväter der Ortschaften Neudorf, Neudorf Hauland, Radziejewo Gemeinde und Rittersgut, Vitz-Mühle, Umultowo Rittersgut und Moraszo Rittersgut im Kreise Posen-Ost vom 1. Juni d. J. ab aus ihren bisherigen Schulverbänden Radziejewo und Moraszo ausgeschieden und zu einer selbständigen Schulbezirk mit dem Sitz der Schule in Neudorf vereinigt worden.

* Portovergünstigungen für einberufene Übungsmannschaften. Im Interesse der Angehörigen u. von Reservisten, Wehrlenten und Ersatz-Reservisten, welche zum aktiven Dienst ein-

berufen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben für die Dauer der Einberufung rüchtdlich der an sie gerichteten Korrespondenz Portovergünstigungen in gleichem Umfange wie die bezüglichen aktiven Eintruppen genießen, also: 1. volle Portofreiheit für gewöhnliche Briefe bis 60 Gramm; 2. Ermäßigung des Portos für Pakete bis drei Kilogramm auf 20 Pf. (ohne Rücksicht auf die Entfernung); für Postanweisungen bis 15 M. 10 Pf. Die Portovergünstigungen werden aber nur wirksam, wenn die betreffenden Adressen den voll ausgeschriebenen Vermerk: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen.

br. Diebstahl. Einer in der St. Adalbertstraße wohnenden Wittwe sind in der Zeit vom 17. bis 20. d. Mts., also vom Freitag bis Montag, aus ihrer Wohnung aus verschlossener Kommode mittelst Nachschlüssels 125 Mark, (vier zwanzig, vier zehnmarkstücke und ein fünfmarkstück) gestohlen worden. Der Verdacht lenkt sich bis jetzt auf keine bestimmte Person. — Am Dienstag Abend kam zu einem Goldarbeiter in der Wasserstraße ein junger unbekannter Mann, um einen Ring zu kaufen und einen anderen zur Reparatur abzugeben. Während die Wirtshafterin des Goldarbeiters den reparaturbedürftigen Ring auf seinen Goldwerth prüfte, hatte der Unbekannte aus einem an der Seite befindlichen Spinde sich eine goldene Remontoiruhr mit Schlüssel im Werthe von etwa 40 Mark angeeignet. Er erklärte darauf, den Ring am nächsten Tage kaufen zu wollen und entfernte sich schleunigst. Nach seinem Weggange wurde die Uhr vermist und alsbald wurde man dann gewahr, daß man von einem Spitzbuben bestohlen war. Der Unbekannte war ein großer gut gekleideter Mann mit blondem Haar und Schnurbart, etwa in der Mitte der zwanziger Jahre. — Ein Arbeiter hat am Dienstag dem Lehrling eines hiesigen Geschäftsmanns in der Kleinen Gerberstraße mit Gewalt den Hut vom Kopf gerissen und sich damit entfernt. Als es gestern gelungen war, den Hutmarder festzubinden und zu verhaften, behauptete er, daß er von jenem Lehrling 3 Mk. zu fordern habe, und sich durch diese Wegnahme des Hutes auf diese Weise wenigstens an etwas habe schadlos halten wollen.

* Auskunftsstelle des Vereins „Sonentarif“ in Berlin für die billigsten Fahrkarten. Die immer noch zunehmende Zahl der Anfragen aus dem Publikum betreffs der billigsten Fahrkarten hat einen solchen Umfang erreicht, daß es dem Verein „Sonentarif“ nicht mehr möglich ist, mit seinen unbezahlten freiwilligen Hilfskräften auszukommen. Er sieht sich deshalb gezwungen, bezahlte und wohlgeschulte Beamte zur Auskunftserteilung anzustellen und deshalb von jetzt ab die Unentgeltlichkeit der Auskunft aufzuheben. Für jede Auskunft über die billigsten Fahrkarte erhebt er den Betrag von 50 Pfennigen, der gleich bei der Einreichung der Anfrage beizufügen ist. Auskunft wird nach wie vor nur an die Mitglieder des „Sonentarifs“ erteilt, dessen Mitgliedschaft unter den bekannten Bedingungen von Jedermann erworben werden kann. Sämmtliche Anfragen sind zu richten: an den Vorstand des Vereins „Sonentarif“ in Berlin W., Sieglitzstraße 70.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus nahm die Kleinbahnvorlage mit der Aenderung des Herrenhauses an. Darauf wurde die Landtagsession geschlossen.

Berlin, 23. Juni. Es verlautet, daß die Abreise des italienischen Königspaares morgen Mittag von Wildpark aus nach Frankfurt erfolgt. Heute Mittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit dem Königspaar einen Ausflug nach der Pfaueninsel, wo ein Dejeuner stattfand. Der Kaiser reist morgen Abend nach Kiel ab und begiebt sich von da am Sonntag an Bord der „Hohenzollern“ nach Stettin zum Stapellauf des neuen Avisos.

Berlin, 23. Juni. Im hiesigen konservativen Wahlverein theilte gestern Abend der Vorsitzende Abg. Freiherr v. Manteuffel ein Schreiben der Versammlung mit, betreffend den Ausschluß des Abg. v. Hellendorff aus der Parteileitung der Partei. Es fand keine Debatte statt. Der Wahlverein beschloß eine Revision des Programms und befürwortete, einen Parteitag Mitte Oktober einzuberufen. Zur Vorbereitung wurde eine Kommission unter dem Vorfige Manteuffels eingesetzt. Abg. v. Hellendorff war anwesend.

Berlin, 23. Juni. Botschafter Hagfeldt, welcher gegenwärtig von einer hartnäckigen Erkältung genesend, an den Festlichkeiten nicht theilnahm, empfing gestern den Besuch des Ministers Brin. Hagfeldt hatte alsdann Audienz beim König von Italien. Es verlautet, der Kaiser werde von seiner Nordlandfahrt etwas früher als ursprünglich beabsichtigt, kurz vor Ende Juli in Wilhelmshaven eintreffen und von dort nach England gehen.

Chicago, 22. Juni. Cleveland wurde im ersten Wahlgange zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl gewählt.

Chicago, 22. Juni. Für Cleveland wurden 616, für Hill 112, für Boies 103, für German 36 Stimmen abgegeben, auf die übrigen Kandidaten entfielen 31 Stimmen.

Berlin, 23. Juni. [„Privat-Telegr. der Pos. Ztg.“] Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat zwischen dem italienischen Minister Brin und dem deutschen Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Besprechung über die auswärtige Lage stattgefunden, in welcher volle Uebereinstimmung in allen schwebenden Fragen hervortrat.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat heute ihre Sitzungen begonnen.

Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ in Zanzibar, Eugen Wolff, führt die Unruhen am Kilimandscharo auf Dr. Peters zurück, dessen Verhalten Mißfallen erregt habe und der plötzlich, angeblich ohne Vorwissen des Gouverneurs, nach Kapstadt gereist sei.

Nach der „Kreuztg.“ beabsichtigt der Papst, den Patriarchen der katholischen Armenier zu Konstantinopel zum Generalpatriarchen von Konstantinopel mit Jurisdiktion über die ganze Kirche des Orients und einer hierarchischen Rangstellung nächst dem Papst zu erheben.

Heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verstarb nach längerem
Leiden in Folge Herzschlages mein lieber guter Mann,
unser sorglicher Vater, der
Königl. Intendantur-Kanzlist
Edmund Theophil v. Koziczowski
im 56. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, den 22. Juni 1892.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Ob.-Wallstr. 4, aus statt.

Gestern, den 22. d. M., ent-
schleß sanft nach kurzem aber
schweren Leiden unser innigst-
geliebtes Söhnchen 9093
Arthur,
im Alter von 1 Jahr
9 Monaten.
Die Beerdigung findet
Sonnabend, Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
von der Leichenhalle des St.
Pauli-Kirchhofes aus statt.
Familie Kunze.

Auswärtige Familien- Nachrichten.

Verlobt: Frä. Marie Barlow
mit Hent. Walter v. Kosenberg
in Götting. Frä. Marg. Vanger
mit Dr. Georg Gärber in Saarau.
Frä. Anna Fuchs mit Hent. d. Kei.
Arthur Küling in Leipzig. Frä.
Clara Steinbach in Breslau mit
Reg.-Baumstr. Walth. v. Meßich
in Dresden. Frä. Rose Victor
in Magdeburg mit Verlagsbuchh.
Dr. Hermann Hart in Berlin.
Frä. Clara Heinzel mit Prem.-
Lieut. Aug. Büttorf in Straß-
burg i. E. Frä. Clara Euseburg
mit Prem.-Lieut. F. W. v. Lüd
in Wiesbaden.

Verheiratet: Landrichter Ed.
Stegemann in Hedingen mit Frä.
Margarethe Nippell in Damm-
berg. Ger.-Assessor Carstens in
Hamburg mit Frä. Thea Hendel
in Göttingen. Opernsänger Alb.
Anmann mit Frä. Dora Krull in
Hamburg. Lieut. Aug. Jonas
mit Frä. Marie Mielsch in
Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Dr.
med. H. Benzler in Sterkrade.
Progymn.-Rektor Dr. Schmidt in
Sobornheim. Schulze-Berge in
Oberhausen. Kreisbaumstr. Kö-
ling in Schönan. — Eine To-
chter: Lieut. Kurt Manger in
Heidehaus.

Gestorben: Dr. Ludwig von
Rau in Zürich. Domänen-Rath,
Hauptm. d. L., Ritter pp. August
Hanebuth in Norderney. Gutsbes.
Lieut. a. D. Heinrich Urban-
Allofen in Kahlberg. Hauptm.
a. D. Fedor Strach in Kassel.
Julius May in Berlin. Paul
Grosse in Dabos. Carl Hül-
hausen in Berlin. August Klein-
schreiber in Berlin. Rentier Jul.
Büchhoff in Berlin. Frau Dr.
Jenny Hadenfeldt, geb. Brunne-
mann in Lübeck. Frau Oberstl.
Rudloff, geb. Röttger in Han-
nover.

Vergnügungen.



AMAZONEN
Zoologischer Garten.

9091

Mieths-Gesuche.

Verzehrungshalber ist die vom
Oberstaatsanwalt Hrn. Wachler,
Gartenstr. 3, I. Etage, vollständig
renovirte Wohnung von gleich
oder 1. Oktober zu verm. 9097

Möbl. Part.-Zimmer, sep.
Eing., vom 1. Juli zu verm.
Schulzenstraße 19 rechts.

Durch Verziehung des Herrn
Hauptmann Ede ist **Wiener-
straße 5, II Treppen,** 9087
eine Wohnung
von 5 Zimmer u. Zubeh., sowie
Stall u. Wagenremise zu verm.

Grabenstraße 7
ist eine Wohnung im 2. Stock
und ein großer Lagerkeller vom
1. Oktober c. ebenso ein möbl.
Zimm., 2 einzelne Stuben mit
Kochvorricht. u. ein a. d. Straße
gelegener Platz zu verm. 9103

Gartenstr. 2
find Wohnungen, je 4 Zimmer,
Kabinet, Baderaum, Kiojet, Küche
und möblirter Beigelaß, zu verm.

Junger Beamter sucht zum
1. Juli gut möbl. Zimmer ev.
mit Frühstück u. Mittagbrot. Off.
mit Preis u. U. F. 301 postlag.
Posen abzugeben. 9094

Möbl. 3. m. sep. Eing. sof. m.
Koff. z. v. Gr. Gerberstr. 8 II r.
Möbl. Parterre-Zimmer z. v.
Große Gerberstr. 23. 9084

Breslauerstraße 9
1. Etage, 5 größere Stuben
sofort zu vermieten. 8993

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Ver-
zeichnis von Stellen, welche an
Inhaber von Zivil-Verordnungs-
Scheinen zu vergeben sind; dasselbe
kann täglich von 9 bis 1 Uhr im
Haupt-Melde-Amt am Kanonen-
platz eingesehen werden. 18222

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die
Stelle des zweiten Kassenbeamten
als Steuer-Erheber und Spar-
kassen-Controleur mit einem
Jahresgehalte von vorläufig
1000 M. und Kautionsleistung in
gleicher Höhe möglichst sofort zu
besetzen. 9090

Zuverlässige Bewerber, welche
gesund und im Kassenfache erfahren
sind, wollen sich unter Einreichung
eines kurzen Lebenslaufes nebst
Zeugnissen baldigst melden.

Schwerin a. W.,
den 20. Juni 1892.

Der Magistrat.

Reisende oder Agenten
der Manufakturwarenbranche,
welche die Prov. Posen permanent
bereisen, bin ich willens eine
kleine Musterkollektion west-
fälischer Fabrikate (sehr gang-
barer Artikel) unter günstigen
Bedingungen provisionsweise mit-
zugeben. Reflektanten wollen sich
baldigst bei mir melden. 9073

Martin Bromberg,
Krämerstr. 20 (Kellers Hotel.)

2 tüchtige
Malergehilfen
finden sofort dauernde Beschäfti-
gung bei 9055

L. Köhler
in Schmiegel.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung verlangen

Reinhold & Simon,
9088 Leinen & Wäsche.

Für ein **Colonial- u. Eisen-
geschäft** zum sofortigen Antritt
wird ein flotter

Expedient,
der polnischen Sprache mächtig,
gesucht. 9072

Max Kempe, Posen.

BRÄUSE-LIMONADE- BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen
gibt ungerührt die beste Bräuselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend.
**Gegen Magensäure u. Kopf-
weh.** Ein Bonbon 10 Pfennig.
**General-Depot für Deutsch-
land: Hartwig & Vogel,
Dresden.** Niederlagen durch
Blattate ersichtlich. 7107

Tüchtige Maurerpoliere

mit eben solchen Maurergehilfen
zu Bahn-Brückenbauten können
sich sogleich melden bei 9076

Th. Neumann,

Maurermeister,
in Rembeshu a. Bism.

2 tüchtige Malergehilfen

bei hohem Lohn und Accord-
arbeit finden dauernde Stellung
bei Joh. Maliszewski, Straßburg,
Westpr. Reise vergütet. 8758

Stellen-Gesuche.

Eine tüchtige Landwirthin, ev.,
34 J. alt, empfiehlt 9099

M. Bauer, Theaterstr. 5.
Hauskälter, unverh. Rutsch.
u. Stubenm. für hier u. außerh.,
auch and. weibl. Dienstpers. für
hier mit g. 3. empfiehlt 9082

Dehmel, Viktoriastr. 15.

Soeben erschienen:

**Karte der Umgegend
von Posen.**

1 : 50 000.

Preis M. 2.00, aufgez. auf
Leinw. M. 3.00, zu be-
ziehen durch die 9104

E. Rehfeld'sche Buchh.,
(Curt Boettger),
Wilhelmplatz Nr. 1.

Pianos billig zu verkaufen
od. zu vermieten bei

Höselbarth, 8774

Pianofortestim., Theaterstr. 2.

Ich empfehle leichte und
washede Damen-, Mädchen-
u. Knaben-Blusen, Vordrö-
cken und Kattun-Kleidchen, Hand-
schuhe und echte Strümpfe nebst
Socken. Jersey-Tailen und
Mädchen-Jacquettes stets am
Lager. Zurückgelegte Jersey-Tail-
len sehr billig. Größte Auswahl.

St. Demel,
Strumpf-Fabrik,
3. Posen, Petriplatz 3.

Garantirt echten
Gebirgs-Simbeerbrun

von unübertroffenem Geschmade
empfehlen 9086

Adolph Asch Söhne,
Markt 82.

Gut erhaltene Fenster und
Doppelfenster mit Messing-
beschlag sind billig zu verkaufen.

Dr. Mankiewicz,
Sof-Apotheke.

Futterkleie,

bestes und billigstes Futtermittel
für Schweine und Rindvieh,
offeriren billigt in beliebigen
Quantitäten 9078

Louis Peiser Söhne,
Hirse-, Grützen- u. Graupen-
Dampfmühle.

Alle Sorten Kleie sowie
Mais hat billigt abzugeben
M. Gotthelf, Breslau.

Rade-

Rademanns Kindermehl

sollte stets als Zusatz zur Milch verwendet werden. Es ersetzt
alle bei der Abkochung der Milch in Verlust gehenden bezw.
unverdaulich werdenden Nährstoffe, macht
die Milch selbst ebenso wie Hafergrütze
stodig und leicht verdaulich und bietet,
da es den Siedepunkt der Milch erhöht,
die beste Bürgschaft dafür, daß alle in
der Milch etwa
enthaltenen

Alle Aerzte

die sich an den Ge-
brauch der Hafer-
grütze gewöhnt hat-
ten, gehen zum Ge-
brauch von Rademanns Kindermehl über,
da dasselbe alle Vortheile der Hafergrütze
jedoch ohne deren Nachteile besitzt. Es
geht nicht, wie diese, unverdaut in den
Darm über, sondern führt dem Körper
hochwichtige Nährstoffe zu. Darum auch ist
Rademanns Kindermehl in fast allen Kliniken
als das einwandfreieste aller Kindernährmittel im Gebrauch.

manns

Kinder-

Krankheitsstoffe
getödtet werden.

mehl!

Rademanns Kindermehl 8254

ist in den Apotheken, Drogerien u. Colonialwaarenhandlungen zum
Breiße von M. 1.20 pro Büchse erhältlich. Sollte an einem Orte
keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direkt an „Rade-
manns Nährmittelfabrik Frank & Co., Frankfurt a. M., Hochs'rasse 31.“

Die Mitglieder des
Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen
werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur

Generalversammlung

auf Sonnabend, den 25. Juni 1892, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Restaurant von Gürlich hier, Alter Markt Nr. 85, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
 2. Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1891.
 3. Vorlegung und Bestätigung des Etats für das Jahr 1892.
 4. Wahl von drei Direktions-Mitgliedern und drei Stell-
vertretern.
 5. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission für das Jahr 1892.
 6. Persönliche Angelegenheit.
- Zugleich wird bekannt gemacht, daß den Inhabern der Re-
zeptionscheine Nr. 1 bis Nr. 3320 eine Dividende von 50 Proz.
des Jahresbeitrages gewährt werden wird. 8743

Posen, den 13. Juni 1892.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen.

**Die Dankwarth'sche Lotterie-Kollekte ist
auf mich übergegangen und habe ich zur
187. Klassen-Lotterie noch einige Loos-
abschnitte abzugeben.** 9092

von Gersdorff,

Königl. Lotterie-Ginnehmer.
Luisenstr. 7a.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle. 3086

Vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunner-Direktion in Bilin, (Böhmen).

Sicherster

Schutz für Pappdächer.

Patent-Stabil-Theer,

wird kalt aufgetragen und läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab.

Stabil-Dachpappe,

wird nie hart und braucht Jahre lang keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,

(Comptoir Klosterstr. 89). 7518

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis
Theilzahl., 15jähr. Garantie.
Frco.-Probesendg. bewilligt
Preis! u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 4570
Kommandantenstr. 20.

E. B. Las'sche Studiranstalt.

Sonnab. den 25. d., Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Predigt

9081
des Hrn. Rabb. Dr. M. Silberberg.

Der **deutsch. Inspectoren-
Verein Posen-West** hält am
Sonntag den 26. d. M., Nachm.,
in Kottbus eine 4. Versamm-
lung ab. — Um Besuch der Mit-
glieder und Herren Landwirthe
der Umgegend wird höflichst ge-
beten. 8988

!Der Vorstand.

Maschinen- und Baugut

nach eigenen und eingekauften
Modellen, auch nach Schablonen,
roh u. bearbeitet, liefert in guter
Ausführung prompt die 6362

Eisengießerei und Maschinen-
Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Garantirt echte vorzügliche

Mosel-Weine

à 0.60, 0.70, 0.80, 1.00—5.00,

Bordeaux- u. Rheinweine

à 0.90—6.00,

Ital., Span. u. Portug. Weine,

Ober- u. Ungarweine,

deutsche u. franz. Champagner
offer. zu billigen Engrospreisen.
Vorher Proben gratis.

Feingroßhandl. u. Probirprobe
Adolf Leichtentritt,
9062 Ritterstr. 39.

Zur Konservierung des Leints

Ichtholseife gegen hartnäd.
Flechten, rothe Hände u. i. w. St.
75 Pf. Bergmanns Giliemilch-
seife, Theerschwefel, Birken-
balsam, Sommerproffen- und
Vaselin-Seife, jedes St. 50 Pf.

Sommerproffenwasser Fl. 1
M. Sandmandelfleie Doie 75
u. 50 Pf. 6824

Rothe Apotheke, Markt 37.

Drainröhren u. Dachsteine

u. bester Qualität hat ab-
zugeben 7306

G. Wielisch,

Bahnhof Gellendorf.

15 000 M. auf sichere

Hypothek sind v. 1. Juli
zu vergeben. Off. N. 1

Wylins Hotel niederzul.

Alles wird jetzt gut, wenn
Du willst. Näheres mündlich.

Frau Sch....

R. Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 22. Juni.

Anwesend sind die Stadtverordneten: Bach, Borchert, Fontane, Förster, Herzberg, Dr. Hirschberg, Jacobsohn, Jersy, Kiewitz, Kändler, Dr. Landsberger, Leitgeber, Manheimer, Dröglar, Braunsitz, Schleyer, Schönant, Victor, Wegner, Wolinski und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch Ersten Bürgermeister Witting, Bürgermeister Künzer, Stadtbaurath Grüber und die Stadträte Reymers, Dr. Ball und Jädel.

Den Vorsitz führt Justizrath Dröglar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Erster Bürgermeister Witting das Wort: Der Magistrat habe sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Vorlage für die Wiederherstellung der Fäkalien-Sammelgrube zu Wintary beschäftigt und sei die Ansicht geltend gemacht worden, diese Angelegenheit als dringlich zu erachten. Er sei indes von diesem ursprünglichen Standpunkte abgekommen und meine, daß es nicht notwendig sei, heute schon bestimmte Beschlüsse zu fassen, da der Gegenstand dies nicht erfordere. Man könne also von der Dringlichkeit der Vorlage für die Reparaturen an der Sammelgrube zu Wintary heute absehen, zumal ja auch die Sammelgrube zu Jersy, welche ebenfalls verfallen ist, am vergangenen Montag wieder in Benutzung genommen worden sei. Die Ergebnisse der Untersuchungen der schadhaften Sammelgrube Wintary seien in drei Protokollen niedergelegt, welche auf Grund der Besichtigungen und Besprechungen an Ort und Stelle aufgenommen wurden. In diesen Besichtigungen hätten sämtliche Mitglieder der Baudeputation Theil genommen. Es seien zwei Besichtigungen und Besprechungen an Ort und Stelle erfolgt, denen sich dann noch Besprechungen im Rathhause angeschlossen hätten. In dem einen Protokolle sei auch der technische Befund der Grube festgestellt und von sämtlichen an der Besichtigung und Besprechung theilnehmenden Herren unterschrieben worden. Ein anderes Protokoll sei von der Baudeputation unterzeichnet und enthalte die Beschlüsse der Kommissionsmitglieder des Magistrats. Es werde darin gesagt, daß an der Frontmauer der Grube eigentliche Veränderungen nicht vorgekommen seien und daß überhaupt das Mauerwerk selbst nicht gelitten habe. Dagegen habe sich die Betonsohle vorne an der Frontmauer gesenkt und wies verschiedene Risse auf, durch welche der Grubeninhalt hindurchgedrungen worden und in die Ercheinung getreten sei. Sämtliche Mitglieder der Besichtigungs-Kommission, welcher außer den Kommissionsmitgliedern des Magistrats die Herren Stadtverordneten Müller, Asmus, Herzberg, Förster, Braunsitz und Wegner angehörten, hätten sich mit voller Einstimmigkeit dahin ausgesprochen, daß die Senkung der Betonsohle die eigentliche Ursache der Undichtigkeit sei. Für die Reparatur der Grube gingen nun die Vorschläge einmal dahin, die ganze Betonsohle aufzunehmen und von Neuem festzuschlagen und festzurammen, und dann solle die Sohle, die jetzt vorne 50 Zentimeter und in der Mitte 30 Zentimeter betrage, auch in der Mitte auf 50—60 Zentimeter verstärkt werden; endlich solle die Betonsohle mit dem Mauerwerk noch durch starke eiserne Klammern und Stifte verbunden werden. Diese Reparatur der Grube habe die Mehrheit der Herren befürwortet und der Magistrat habe sich diesen Vorschlägen angeschlossen. Die Minorität halte dagegen eine so weitgehende Arbeit nicht für notwendig und wolle die Aufrechterhaltung des ganzen Betonbodens vermeiden. Nach den aufgestellten Kostenanschlägen würde die kleinere Reparatur etwa 1000 Mark, die größere dagegen 3950 Mark oder rund 4000 M. kosten. Im Publikum und auch in einem Theile der Presse seien über die Sammelgrube zu Wintary allerlei kritische Bemerkungen gemacht worden, man habe auch davon geredet, daß die Grube an jener Stelle für die Dauer unbrauchbar sei, weil der Untergrund quellig sein solle. Hierzu bemerke er, daß die Kommission diese Ansicht absolut von der Hand weisen müsse. Der Baugrund der Grube sei so sicher fundamentiert, daß er nicht unterpült werden könne. Der Ort für die Grube sei also keineswegs verfehlt gewählt, baue man doch selbst Mauerwerke im Wasser, ohne an ihre Haltbarkeit zu zweifeln. Zweitens sei festgestellt, daß auch nicht das leiseste Symptom dafür spreche, daß das Mauerwerk unterpült sei; denn wäre es der Fall, so würde es sich gesenkt haben und Risse bilden, woran aber nichts zu bemerken sei. Im Schooße der städtischen Verwaltung bestehe daher die feste Meinung, daß das Mauerwerk

der Grube nicht unterpült sei, und darum hoffe auch der Magistrat, daß die Grube in Zukunft standfest bleiben werde. Andererseits aber habe sich der Magistrat auch die Frage vorgelegt, ob eine Unterpülung möglich sei; doch dieser Punkt werde die Bauverwaltung zu prüfen haben und in etwa 6 Wochen ihre Meinung darlegen. Er bitte darum, diese Mittheilungen heute für genügend zu erachten und von weiteren Beschlüssen Abstand zu nehmen.

Stadtv. Braunsitz findet, daß die Vorschläge auf Wiederherstellung der Grube technisch von einander abzuweichen und empfiehlt, das Gutachten des Regierungsbaumeisters Lauber zu hören.

Erster Bürgermeister Witting würde diesen Wunsch nicht ablehnen, meint aber, die Angelegenheit müsse erst von der Bau- und Rechtskommission beraten werden. Damit ist diese Sache erledigt.

Die Versammlung tritt nunmehr in die Tagesordnung ein, und es berichtet der Vorsitzende über die Wahl des 1. Stellvertreters des ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinzial-Landtag. Bedingung für die Wählbarkeit ist unter Anderem 10jähriger Hausbesitz in Posen. Von 19 abgegebenen Stimmen fielen 16 Stimmen auf den Stadtv. Bach, welcher somit gewählt ist.

Hierauf begründet Stadtv. Förster seinen und seiner Genossen Antrag, betreffend die Gewährung einer Beihilfe für das 6. Provinzial-Landwehregesetz. Referent weist darauf hin, daß in den letzten Jahren in Posen verschiedene zahlreiche Versammlungen aus der Provinz und dem Reiche getagt hätten, welchen, wie der Gesellschaft für Geschichts- und Alterthumsforschung und dem polnischen Provinzial-Verbande, gleichfalls Beihilfen gewährt worden seien. Das am 3. und 4. Juli in Posen zu feiernde Provinzial-Landwehregesetz werde Tausende von Männern hierher führen, welche fast durchweg freie Quartiere beanspruchten, die aber ohne genügende Geldmittel nicht zu beschaffen seien. Letztere aber durch Sammlungen allein aufzubringen, werde kaum möglich sein, er bitte daher um Bewilligung von 600 M. Die Bewilligung wird ohne Debatte ausgesprochen.

Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben des Stadtv. Friedländer. Mit Bezugnahme auf eine kürzliche Notiz in der „Posener Zeitung“, worin gesagt war, daß von der elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem Grundstücke der Herren Kändler und Karstmann in der Raumannstraße eine Leitung über die Straße hinweg nach dem Grundstücke des Herrn Asmus gelegt werden solle, fragt der Interpellant an, ob diese Absicht bestünde und welche Stellung der Magistrat derselben gegenüber einnehme.

Stadtv. Dr. Landsberger schließt sich dem Inhalte des Schreibens an. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung durch die Stadt sei vor Jahr und Tag angeregt worden, die eingesezte Kommission zeigte aber keine Neigung zu Beschlüssen zu kommen, welche eine Förderung der Sache in sich schloßen. Im Interesse der Rentabilität der Gasanstalt wollte man vielmehr die Vermehrung der elektrischen Beleuchtung auch auf privatem Wege nicht begünstigen. Das würde aber der Fall sein, wenn man die Ueberleitung der Straße durch solche Anlagen gestatten würde. Er frage daher den Magistrat, welche Stellung er heute dazu einnehme.

Erster Bürgermeister Witting: Die Ueberleitung der Raumannstraße nach dem Asmus'schen Grundstücke mit einem Kabel habe der Magistrat allerdings genehmigt, und es sei dies aus wohlverwogenen Gründen und unter der Bedingung geschehen, daß die Genehmigung jeder Zeit zurückgenommen werden könne. Herr Asmus habe nämlich eine eigene Blockstation errichten wollen, wenn ihm der Anschluß an diejenige des gegenüberliegenden Grundstücks verweigert werden sollte. Unter solchen Umständen mußte, um der weiteren Anlage von Motoren vorzubeugen, die Genehmigung der Straßenüberleitung genehmigt werden. Die Frage der elektrischen Beleuchtung werde die Stadtverwaltung im künftigen Herbst wieder beschäftigen, wenn es sich um die Beleuchtung des neuen Stadthauses handle, und dann werde man sich in demselben Dilemma befinden, wie heute Herr Friedländer, der in der Vermehrung der elektrischen Beleuchtung eine Schwächung der Gasanstalt erblickt. In diesem Dilemma befänden sich übrigens alle größeren Städte, da man den Fortschritt der Beleuchtung doch nicht hindern könne. Eine weitere Kabellegung

werde, wie er bemerke, der Magistrat hier möglichst zu verhindern suchen, jedenfalls behalte er sich die Prüfung von Fall zu Fall vor. Wegen der elektrischen Beleuchtung des Stadthauses habe der Magistrat übrigens bereits mit der Firma Siemens u. Halske Verhandlungen gepflogen, selbstverständlich nur zur Orientierung. Herrn Asmus konnte man die Kabelleitung nicht verweigern, und schließlich entrichte er dafür auch eine Gebühr von zwanzig Mark.

Stadtv. Herzberg befürchtet die Möglichkeit der weiteren Anlage von Beleuchtungsleitungen von dem Grundstücke des Herrn Asmus.

Stadtbaurath Grüber: Mit einer solchen weiteren Abgabe des elektrischen Stromes müßte der Inhaber der Blockstation einverstanden sein, und dann sei im Vertrage mit Herrn Asmus bestimmt, daß er die Leitung zu fixiren habe, falls die Stadt elektrisches Licht einführen sollte.

Stadtv. Dr. Landsberger würde sich nie damit einverstanden erklären können, daß die Stadt die elektrische Beleuchtung in eigene Regie nehme, und deshalb meine er, man dürfe die private Vermehrung nicht begünstigen.

Stadtbaurath Grüber: Das Recht, elektrisches Licht weiter abzugeben, habe weder Herr Asmus noch Herr Kändler. Herrn Asmus aber mußte die Entnahme gestattet werden, weil er sonst einen eigenen Motor aufgestellt hätte.

Stadtv. Bach beantragt Vertagung, weil man heute einen Beschluß nicht fassen könne. Wenn man die Konsequenz der Genehmigung ziehe, würde der Magistrat in der Lage sein, die ganze Stadt elektrisch zu beleuchten.

Stadtv. Kändler: Die Fortschritte der Beleuchtung werde man nicht aufhalten, über kurz oder lang werde die Stadt selbst eine Zentralfeste einrichten müssen, und dann würden die privaten Erfahrungen mit diesem Lichte der Stadt sehr zu gute kommen. Und dann erwarte der Stadt aus der Vermehrung des elektrischen Lichtes der Vortheil, daß sie Ersparnisse für Gas mache, wie dies z. B. in der Raumannstraße der Fall sei.

Erster Bürgermeister Witting: Es sei ein großer Unterschied, ob die Erlaubnis zur Einführung des elektrischen Lichtes in einem einzelnen Falle wie hier, oder generell für die ganze Stadt erfolge. Der Magistrat habe sich durchaus in den Grenzen seiner Kompetenzen gehalten. Herrn Dr. Landsberger bemerke er, daß der Magistrat die Frage der elektrischen Beleuchtung nicht so kurzer Hand für abgethan erachte, geprüft solle dieselbe jedenfalls werden.

Stadtv. Bach zieht hierauf den Vertagungsantrag zurück, womit die Interpellation erledigt ist.

Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Herrn Dr. Joseph Samter aus Posen. Derselbe theilt mit, daß er nach 47jähriger ärztlicher Thätigkeit in Posen seinen Aufenthalt in einer Universitätsstadt zu nehmen gedenke, und bittet die Stadt, eine Summe von 1000 Mark als Lazarethstiftung annehmen zu wollen. Das dankenswerthe Anerbieten wird angenommen, und drückt die Versammlung dem Scheidenden für das der Stadt erwiesene Gute ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus.

Die Rechnung für den Umbau des Schulhauses Breslaustraße 39, welcher im Ganzen 37 425,20 M. gekostet hat, wird genehmigt. Ref. ist der Stadtv. Wolinski.

Die Rechnung über den Erweiterungsbau des Schulhauses in der Ueberleitungsstraße wird unter Nachbewilligung von 1754,55 M. entlastet. Ref. ist Stadtv. Kändler.

Für die Einrichtung der Gasrohrleitung in der Baugewerkschule sind 293,17 M. mehr erforderlich worden. Diefelben werden, nachdem Stadtv. Victor berichtet hat, nachbewilligt.

Für die Baugewerkschule sind, wie Stadtv. Wolinski berichtet, auf Veranlassung des Direktors eine große Anzahl Inventarstücke und Ausstattungsgegenstände beschafft worden, deren Kosten ca. 4000 M. betragen. Diese Summe wird bewilligt, zugleich aber der Magistrat eruchtet, dafür zu sorgen, daß ohne vorherige Genehmigung des Magistrats und der Versammlung derartige Ausgaben nicht gemacht werden.

Bei Titel I, 2 des Etats für das Einquartierungs- wesen pro 1891/92 sind 687,70 M. und 77,47 M. Mehr-

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es wäre der Mühe werth gewesen, aber es ist mißglückt.“

„Wie gewöhnlich.“

„Bis das Glück sich wendet, und endlich, endlich muß doch einmal —“

„Auch der Galgen sich einholen lassen“, fiel ihm Charles ungeduldig ins Wort; „aber was nützt es wohl, Dich an das Ende aller Dinge zu mahnen?“

„Nein, viel nicht“, erwiderte Raymund beinahe treuherzig.

„Ich kenne die ganze Litanei auswendig. Es ist, als ob man einem Mann ohne Magen Plumpudding vorsetzt. Ich habe noch vom Juli her genug. Wahrhaftig, wenns einer könnte, dann wärst Du es, Danvers. Auch sonst, das muß ich sagen, hast Du Dich nicht lumpen lassen.“

„Selbst damit hat's 'mal ein Ende“, sagte Charles, sich zur Ruhe zwingend, „und was nun?“

„Hier bleib ich, und höre das Gras wachsen.“

„Wie lange?“

„Nun, eine Woche oder zwei.“

„Und dann?“

„Dann? Hm. Wer wird so weit denken! Aber wenn's Dich interessiert, Danvers, so will ich's Dir sagen: Dann wird mir Jemand das kleine Geld zu einer Spritzfahrt nach Paris geben. Ich habe da alte Freunde, bei denen ich unterkriechen kann.“

Charles überlegte hin und her.

„So“, sagte er endlich, „und Du meinst, Deine Schwester werde sich wieder dazu hergeben, Dir weiter zu helfen? Und Du liegst hier auf der Lauer? Du hast Dein Wort gebrochen, indem Du hierher zurückkamst. Und es wird Dir auch weiter nicht schwer werden, Dein Wort in dieser Hinsicht für nichts zu achten.“

„Ja“, entgegnete Raymund, „so ist es. Ich stand im Begriff, sie anzureden und es ihr nahe zu legen, mir ein- weilen eine kleine Anzahlung zu machen, als Du dazwischen-

kamst. Es ist schade, daß ich sie in ihrer schönen Gemüths- ruhe stören soll, nicht wahr? Wenigstens Geldangelegenheiten und Frauen, das harmonirt nicht recht. Sie ist die Einzige, bei der ich meine Rolle völlig umgetauscht habe, Nehmer statt Geber zu sein. Und dazu kommt, daß sie versprochen hat, wie Du die Güte hattest, mir zu schreiben, mir kein Geld mehr zu geben, ohne mit ihren Freunden zu Rathe zu gehen. Hm, und dabei hat sie das Vermögen, was mir eigentlich zufallen sollte. Ich werde Dir was sagen, Charles Danvers, zeige, daß wir 'mal Genossen waren. Uebernimme Du die Begleichung der kleinen Schuld und mache Dich später bezahlt, wenn Du sie heirathest. Nun, nun, bitte, durchbohre mich nur nicht so gleich. Ich denke, ich werde meine Schlußfolgerungen ziehen dürfen.“

Charles erhob sich zornig und angewidert von dem cyni- schen Gespräch des tief gesunkenen ehemaligen Genossen so mancher wüsten Gelage.

„Schlußfolgerungen“, rief er, „wie sie Dir passen. In Wahrheit ist alles anders. Deine Schwester ist mit einem Menschen verlobt, der selbst nichts hat und der sich Deine Besuche in jeder Form sehr verbittet wird.“

„Beim heiligen Georg!“ sagte Raymund, „das ist das Erste, was ich höre. Also verlobt! da muß ich ja gratuliren. Aber Hand auf's Herz, Charles, ich wünschte — auch ohne pekuniäre Rücksichten, daß diese Verlobung zurückginge.“

„Davon abgesehen, halte ich es für rathsamer, Dich bei Deinen neuen Anleiheversuchen auf meine Person zu be- schränken.“

Raymund hatte Charles so lange mit Spannung beob- achtet, jetzt hellte sich sein Gesicht auf. Er drückte durch ein freundiges Nicken des Kopfes seine Zustimmung aus.

„Und was ich thun werde“, fuhr Charles fort, „das be- schränkt sich auf eine Gabe von etwa zwanzig Pfund, die ich Dir per Check nach Paris schicken werde, nebst dem Bille- t dorthin.“

Raymunds Züge verlängerten sich. Er schien nahe daran, in zornige Thränen auszubrechen, dann sagte er verschmigt:

„Und Du bildest Dir ein, daß ich mir eine solche Gabe gefallen lassen werde, von Dir obenein, dem gegenüber ich mich

stets als Kumpan und Bruder angesehen habe. Mit nichten, Sir Charles. In diesem Falle ziehe ich es vor, mit meiner Schwester zu verhandeln. Noch ist sie nicht verheirathet.“

„Das kannst Du halten, wie Du willst, mein Vetter“, ent- gegnete Charles kühl, „nur merke Dir, daß Du von mir nachher keinen Pfennig mehr erhalten wirst. Sie hat versprochen, sich auf keine Verhandlungen mehr mit Dir ohne Vermittlung und Be- rathung mit ihren Freunden einzulassen. Und Du weißt, daß sie sich von Dir sehr unterscheidet, darin nämlich, daß sie vor einem Wortbruch zurückbebt, wie vor dem Tode selbst.“

Raymund biß sich den Nagel und stieß winselnd heraus: „So laß einem doch einen Augenblick Zeit, sich die Sache zu überlegen. Du bist ja ärger, als ein Jude.“

„D bitte“, erwiderte Charles mit kurzer Wendung, „mehr als einen Augenblick. Am Sonnabend Nachmittag bin ich wieder hier, und Du kannst Dich dann in der heute geübten diskreten Weise bemerklich machen. Wenn ich aber erfahre, daß Du inzwischen den Versuch gemacht hast, Deine Schwester noch einmal zu belästigen — und sei überzeugt, daß dies nicht geschehen kann, ohne daß ich davon Kenntniß erhalte — so hast Du nicht nöthig, mich zu erwarten. Für diesen Fall: Auf Nimmerwiedersehn!“

Und so, ohne eine Antwort abzuwarten, verließ Charles den ehemaligen Genossen des High-life. Raymund froh zer- knirscht in den Holzstall zurück.

XXIV.

Arleigh Park, auf dessen Boden sich diese Szenen ab- spielten, umgab ein altes Herrenhaus, welches die Thurstons ihrem modernen und eleganten Schloße zu Clumberleigh zu Liebe aufgegeben hatten. Arleigh Schloß und die hohen, steilen Terrassen desselben befanden sich in Verfall und waren von allerlei Buschwerk und Schlingpflanzen überwachsen. Und Raymund konnte sich also auf diesem ihm von Jugend auf bekannten, menschenleeren Tummelplatze seiner Spielfelder für wohlgeborgen halten, zumal da die alte Amme im Pförtner- häuschen an ihm, wie an einem Märchenprinzen hing, der in Verkleidung zu ihr kam. In Wirklichkeit war er ein Mutter- söhnen, zu dessen falscher Erziehung sich alle Menschen vereinigt hatten, Lady Deyncourt, Ruth und vielleicht die alte

ausgaben entstanden. Dieselben werden bewilligt. Ref. ist. Stadtv. Manheimer.

Durch den Umzug der II. Stadtschule vom Dome und der Breslauerstraße nach dem Sapieha-Platz sind 479 M. Kosten entstanden. Diese werden bewilligt, nachdem Stadtv. Bach hierüber berichtet hat.

Erster Bürgermeister Witting theilt mit, die Neuestraße werde in diesem Sommer von der Provinzialverwaltung gepflastert werden, wie dem Magistrat von dem Landeshauptmann mitgeteilt worden sei.

Mit der definitiven Anstellung des Komptoristen Kändler als Materialienverwalter der Gas- und Wasserwerke, des Adolph Rose als Kassenbote der Gas- und Wasserwerke und des Maschinisten der Wasserwerke. Stegen ist die Versammlung einverstanden. Berichterstatter sind die Stadtv. Förster und Manheimer.

Die Versammlung wählt sodann nach den Vorschlägen des Ref. Stadtv. Borchert zu Armenräthen: für das abgegrenzte Quartier 17, Bezirk IV. den Kassirer des Kreditvereins Kasprovic; für den Bezirk IIb, Quartier 4 den Magistrats-Assistenten Faschin; für Bezirk IIIa, Quartier 14 den Rektor Brendel und für Bezirk IV., Quartier 10 den Gymnasial-Lehrer Mendel.

Zum Waisendeputierten wird Herr Dr. Preibisch gewählt.

Stadtv. Wolinski: Durch Vertrag ist den Dittrichschen Erben das Grundstück Nr. 156 für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 für 120 M. verpachtet worden. Magistrat beantragt nun die Aufhebung des Pachtvertrages und den Abbruch der Gebäude, da sich dieselben in einem völlig baufälligen Zustande befinden. Beide Anträge werden genehmigt.

Schließlich berichtet Stadtv. Kändler über die Vorlage des Magistrats, betreffend den Neubau der Baugewerkschule. Der Magistrat überreichte der Versammlung eine Mappe mit Skizzen für den Neubau der Baugewerkschule. Dieselbe solle an der nach der Wallstraße zu verlängernden Fischerstraße errichtet werden. Das Gebäude soll 10 Klassen, außerdem eine Aula, Zimmer für den Direktor und die Lehrer, sowie eine Bedienstetenwohnung enthalten. Ferner wolle man im Dachgeschoss einige Referenzklassen für die Fortbildungsschule einrichten, deren Schüler darin im Zeichnen, Modellieren und Stoffen unterrichtet werden sollen. Die Kellerräume werden wasserdicht hergestellt. Der Bau dränge, weil die Räume in der Breslauerstraße nach zwei Jahren nicht mehr ausreichen werden. Der Bau sei auf 125 000 M. veranschlagt, wozu noch kommen die Kosten für die Nebengebäude mit 7000 M. und die Ummüuerung und Hofpflasterung mit 15 000 M., sowie die Kosten für die Durchlegung der Straße. Referent weist noch darauf hin, daß die Stadt sich verpflichtet habe, ein Baugewerkschulgebäude in der Größe desjenigen zu Föhrer zu erbauen. Die Baukommission habe jedoch das gleiche Projekt abgelehnt und ein zweites Projekt empfohlen, welches auch die verschiedenen von dem Direktor Herrn Speiser ausgeprochenen Wünsche berücksichtige. Nach diesem Projekte sollen die Klassenräume für die Fortbildungsschule neben der Aula angelegt werden, wodurch sich die Kosten um 3000 M. höher, insgesammt also auf 128 000 M. stellen würden. Namens der Baukommission beantragte er, das vorgelegte Projekt auf grauem Karton zu entwerfen und dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe zur Genehmigung einzureichen.

Stadtv. Frausnitz bittet, die Vorlage zu vertagen, weil das Projekt eine größere Wichtigkeit besitze, die Versammlung heute aber schwach besucht sei, eine genügende Beratung also nicht erfolgen dürfte.

Erster Bürgermeister Witting: Die Vorlage sei auf das Sorgfältigste vorberathen worden, auch von der Baukommission. Daß die Versammlung einen schwachen Besuch aufweise, sei bedauerlich, werde aber wohl auch später nicht anders sein. Die Vorlage könne nicht wohl vertagt werden.

Stadtv. Fontane befürwortet die heutige Erledigung. Es sei zu erwarten, daß in der Ministerialinstanz für den Bau noch verschiedene Wünsche auftauchen würden, die die Ausführung des Baues ohnehin verzögern dürften.

Hierauf wird dem Antrage der Baukommission zugestimmt.

Damit schließt um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die öffentliche Sitzung. Das Weitere der Vorlage wird hierauf in nichtöffentlicher Sitzung beraten. Nach der heutigen Sitzung wird sich die Stadtverordneten-Versammlung bis zum Monat August vertagen.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

oh. **Rawitsch**, 22. Juni. [Personalien. Flüchtling geworden. Viehseuchen. Revision durch den Kultusminister.] Am 20. d. M. ist der königl. Amtsgerichtsrath a. D. August Wolke hier selbst im Alter von 79 $\frac{1}{2}$ Jahren verstorben. Der Verstorbene hat vom Jahre 1840 an bis zum Jahre 1880 den früheren Gerichten bezw. dem königlichen Amtsgericht hier selbst angehört. — Der Musikleiter Dompig der 1. Kompagnie des hier in Garnison stehenden 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 hat sich am 15. d. M. heimlich von seinem Truppentheile entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgeführt. Seine Verfolgung ist veranlaßt. — Die Viehseuchen nehmen in der Umgegend immer mehr zu. Es erscheint fast keine Nummer des amtlichen Kreisblattes mehr, in der nicht Ausbruch der Maul- und Klauenseuche gemeldet wird. Neuerdings ist dieselbe unter dem Rindviehbestande des Alderbürgers Gottlieb Neugebauer, des Alderbürgers Karl Müller und des Handelsmannes Gottlob Bräuer in Görchen ausgebrochen. Auch Fälle von Tollwuth sind in letzter Zeit wieder häufiger vorgekommen. Vor einigen Tagen wurden wiederum in Orlowice 2 der Tollwuth verdächtige Hunde getödtet. Es ist deshalb die Hundesperre verhängt worden. — Wie wir aus interessanten Kreisen erfahren, trifft in den nächsten Tagen der Kultusminister Dr. Bosse zur Revision der Schulanstalten hier ein. Ein von den Böglingen der ersten Klasse des hiesigen Schullehrerseminars geplanter Ausflug ins Riesengebirge, der noch vor den Ernteferien unternommen werden sollte und an dem sich auch mehrere Lehrer betheiligen wollten, muß diesmal unterbleiben.

! — **Neutomischel**, 22. Juni. [Landwehrverein. Pferdemonstrirung. Versicherung von Schweinen.] Am vergangenen Sonntag fand im Gärtner'schen Saale hier selbst unter dem Vorstehe des Amtsrathes Köhler ein Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins statt, an der 50 Mitglieder des Vereins theilnahmen. Bald nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wurde an Stelle des bisherigen Kassierers, des Gerichtsvollziehers Manze, der sein Amt niedergelegt hat, der Schornsteinfegermeister Jenden zum Kassirer des Vereins gewählt. Die Versammlung beschloß, das diesjährige Sommerfest am 10. Juli im Schützenhausgarten zu begehen und zu demselben den Landwehrverein in Friedland einzuladen. Zur Theilnahme an dem am 3. Juli in Posen stattfindenden Provinzial-Landwehrfest meldeten sich 12 Mitglieder, denen zur Bestreitung der Kosten ein Zuschuß aus der Vereinskasse bewilligt werden soll. Die Durchberathung des Statuts des deutschen Kriegerbundes wurde den Vorstandsmittgliedern überlassen. — Bei der Pferdemonstrirung, die im hiesigen Kreise in der vorigen Woche stattfand, sind im Ganzen 2583 Pferde vorgestellt worden, von denen 541 als brauchbar für den Kriegsdienst erachtet worden sind. — Die Besitzer von Schweinen im hiesigen Kreise werden von dem Herrn Kreislandrath wiederholt aufgefordert, ihre Schweine zur Versicherung gegen Verluste in Folge von Seuchen und Krankheiten aller Art, sowie in Folge von Befallung mit Trichinen und Finnen bei den Magistraten bezw. bei den Guts- und Gemeindevorsteher anzuzeigen.

o. **Samter**, 22. Juni. [Viehseuchen. Anordnung. Schulfest. Vereinsnachrichten.] Unter dem herrschaftlichen und Deputatsviele und den Schweinen auf dem Vorwerke Stefanowo, zur Herrschaft Dobrojewo gehörig, sowie unter dem Rindvieh des Wirthes Wladislaus Nowak im Gemeindebezirk Wlaskowo und endlich unter dem Rindvieh der Wirths Theophil Schulz und Friedrich Helmchen in Wlaskowo, Kreis Samter, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; dagegen ist diese Seuche unter dem Rindvieh des Gutes Augustenhof erloschen und die vor etwa fünf Wochen angeordnete Sperre aufgehoben worden. — Der königliche Kreisassistent, Superintendent Negländer hier hat die Lehrer seines Aufsichtsbezirktes mittels Verfügung beauftragt, sich bei passender Gelegenheit zu überzeugen, ob sämtliche Kinder ihrer Schule die Farben richtig unterscheiden und benennen können. Er begründet diese Anordnung damit, daß von Seiten eines Eisenbahnbetriebsamtes zur Sprache gebracht worden ist, daß viele Arbeiter, ohne farbenblind zu sein, doch die einzelnen Farben nicht benennen könnten, und die Schuld daran die Schule treffe. — Gestern Nachmittag unternahm die hiesige Privat-Töchterchule einen gemeinsamen Spaziergang nach dem unweit der Stadt gelegenen Ludwig'schen Etablissement, woselbst eifrig gespielt und getanzt wurde. Wie man hört, sollen die Oberklassen dieser Anstalt

demnächst einen Ausflug nach Bojen unternehmen, um daselbst hauptsächlich den Zoologischen Garten zu besuchen. — Der nächste Sonntag wird von hiesigen Vereinen in ausgiebiger Weise ausgenutzt werden. Der Männer-Gesangverein veranstaltet an diesem Tage im Ottorower Walde, an dem Forsthaue, ein Waldfest; während derselben Zeit findet im hiesigen Schützenhaue ein Vergnügen des landwirthschaftlichen Lokalvereins statt; endlich werden sich noch alsdann eine Anzahl von Mitgliedern des Männer-Turnvereins hier zum Gau-Turntage nach Rawitsch begeben.

B. **Mur-Goslin**, 22. Juni. [Jahrmärkte. Brief-taube.] Der am Dienstag, den 21. Juni, hier selbst abgehaltene Jahrmärkte fiel der geringen Kauflust wegen recht ungünstig aus. Die meisten Verkäufer räumten bereits in den ersten Nachmittagsstunden ab. Der Viehmärkte war ebenfalls schlecht. Die in der Nähe ausgebrochene Maul- und Klauenseuche hatte den Viehmärkte sehr beeinträchtigt. — Am Montag, den 20. Juni, fand eine hiesige Frau auf unserm Markte eine vom Fluge erschöpfte Brieftaube mit dem Zeichen: „Briestaubenstation Warmen 1452.“ Nachdem die Taube gefüttert worden war, ließ man sie wieder auf-fliegen. Als bald setzte sie ihre Luftreise weiter fort.

R. **Meferitz**, 22. Juni. [Verschiedenes.] Nächsten Sonntag, den 26. d. M., findet in Politz bei Meferitz das Krieger-Gauverbands-Stiftungsfest und die Einweihung des Kaiserplatzes statt. Programm: 1. Aufstellung des Festzuges am Festplatz. 2. Abmarsch zum Kaiserplatz. 3. Ansprache des Protektors und Hoch auf den Kaiser. 4. Nationalhymne. 5. Weiherede. 6. Weihe- lied. 7. Niederlegung der drei Kränze. 8. Abmarsch zum Festplatz. 9. Volksfest. — Am 26. Juni findet in unserer Nachbarstadt Betsche eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt. — Dem Maschinenfabrikanten Richter wurden an der Landstraße von Trü-tiegel nach Rybojabel sämtliche Obstbäume von ruchloser Hand abgebrochen. — Von der hiesigen jüdischen Gemeinde ist der Kantor Romm aus Ortelburg zum Kantor gewählt worden. — Der Wasserstand der Odra ist gegenwärtig ein so niedriger, wie ihn die ältesten Leute seit vielen Jahren nicht beobachtet haben. — Für den Kreis Meferitz ist der Zimmermeister Leo Selig aus Bentschen zum Schöher gewählt worden. — Als auf der Straße Meferitz-Bojen der Mittagszug die Station Lubosch passirte, bemerkte ein Schaffner seinen Kollegen auf den Eisenbahnschienen liegen. Als der Zug durch das Rothsignal zum Stehen gebracht worden war, fand man den Unglücklichen, welchem die Räder über die Brust gegangen waren, bereits todt. Man nimmt an, daß er vom Trittbrett gefallen ist. — Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Bahnwärterhäuschen auf dem hiesigen Bahnhofe ein und betäubte den Weichensteller Grieblsch, welcher heute noch über Schwerhörigkeit klagt. Desgleichen fuhr ein Blitz in eine Tele-graphenstange und zerstückte sie. — Das städtische Jagdterrain von Liebenau wurde für 2105 M. jährlich verpachtet, während die bisherige jährliche Pachtsumme nur 750 M. betrug.

X. **Wreschen**, 22. Juni. [Ehrenbürgerbrief. Ver-gnügen.] Nachdem Erzbischof Dr. v. Stablewski seitens der städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger ernannt worden ist, begiebt sich eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Bürger-meister Seydel und den Herren Stadtverordneten Stelmachowski, M. Wladowski und E. Raubardt am kommenden Freitag, den 24. d. M. nach Posen, um dem Erzbischof das Diplom zu überreichen. — Nächsten Sonntag, den 26. d. M., begeht der hiesige polnische Handwerkerverein im Schwalbe sein Sommerfest; der Vorsitzende des Vereins ist der Kaufmann St. Zielski; auch der polnische Damen-Wohltätigkeitsverein wird am 3. Juli im Schwalbe ein Fest feiern.

p. **Kolmar i. P.**, 22. Juni. [Saatenstand. Ge-witter. Versammlung.] Die diesjährige Ernte in unserer Gegend wird, wenn auch nicht gerade eine sehr gute, so doch eine befriedigende sein. Die Winterfaat, Weizen und Roggen steht gut, theils recht gut. Das Sommergetreide hat durch die anhaltende Dürre sehr gelitten, jedoch wird der gestrige Regen auch dieser Saat etwas Frische gebracht haben. — Gestern um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zog über unserer Stadt ein schweres Gewitter herauf, das sich von Südwest nach Westen zog und von einem starken Regen begleitet war. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erst vermitteten die letzten Donner-schläge. — In der gestrigen im Verschönerungs Saale abgehaltenen Ver-sammlung des Gesangsvereins „Konfordia“ wurde beschlossen, am 3. Juli, dem Tage von Königsgrätz, auf dem hinter der Stadt bele-genen Sedanplatz ein Sommerfest zu veranstalten.

g. **Schneidemühl**, 22. Juni. [Rettung aus Lebens-gefahr. Briestauben. Sommerfest.] Gestern Vor-mittags fiel der 10 Jahre alte Sohn des hiesigen Brenners in der

Frau, die jetzt im Pfortnerhäuschen ihre letzten Tage abspann, selbst.

Charles vermied es, dieser zu begegnen. Er verließ den Park durch eines jener nachlässig gefügten Gatter, die der Nützlichkeit der hohen eisernen Hauptpforte nicht wenig Abbruch thaten.

Er wollte schleunigst nach Slumberleigh Hall zurück-kehren, damit seine Abwesenheit dort nicht auffiele, und eilte über den Kirchhof nach der Hauptstraße, an welche der Garten von Slumberleigh Hall, dem neuen rothgeputzten Schlosse der Thursthys, mit seinem neuen riesigen Ziegelsteinthore an-grenzte. Er lenkte um den alten Kirchthurm herum, als er auf den Sandsteinstufen, die zur Straße hinabführten, auf Pastor Alwynn, Ruth und Dare stieß, die dort im Gespräch bei einander standen. Dare befand sich im Jagdkostüm und erzählte spöbeln, seinen lebhaften Gestikulationen nach zu ur-theilen, die Geschichte seiner Großthaten bei der stattgehabten Treibjagd. Charles konnte sich nicht mehr unbemerkt zurück-ziehen. Pastor Alwynn schritt ihm bereits entgegen und hielt ihm die Hand hin.

Charles war genöthigt, dem ehrwürdigen Herrn unbe-fangen und freundlich zu begegnen und über seine Verlesung ausführlichen Bericht zu erstatten. Er nahm auch ein Rezept desselben entgegen, welches sich seit ewigen Zeiten in solchen ähnlichen und allen möglichen anderen Fällen sollte bewährt haben. Plötzlich wurde die plaudernde Gruppe durch ein seltsames Ereigniß aufgeschreckt. Es kam nämlich ein Mieths-wagen die Straße entlang von der Eisenbahn her. Er war mit allerlei Reisegepäck schwer beladen und machte auf ein weibliches Gefreies hin dicht bei der Gruppe Halt.

„Noch mehr Besuch?“ fragte Pastor Alwynn mit ge-wohnter Unbefangenheit, welche aber diesmal und für immer eine „grundstürzende“ Erschütterung erfahren sollte. Der Wagenerschlag wurde von innen aufgestoßen und ein gegen die Kälte wohlverwahrtes Frauenzimmer mit einem Paar schwarzer und äußerst fecker Augen beugte sich aus demselben hervor. Die Stimme desselben entsprach dem Ausdruck der Augen. Schreil und herb klangen den sämtlichen Anwesenden folgende freundlich gemeinte Begrüßungsworte ins Ohr:

„Nun, lieber Dare! Da bin ich! Ich wähne, Du hast mich nicht erwartet, sonst hättest Du Deine Dir rechtlich an-getraute Ehegattin wohl in der Kutsche einholen lassen.“

Dare stand da, wie vom Donner gerührt.

„Nun?“ rief die Fremde, „so überrascht? Du solltest doch wissen, daß ich ein verzeihendes Herz habe. Hier ist noch ein Plätzchen für Dich im Wagen, mein Putzchen. Du kannst gleich mit mir nach Hause fahren.“

Dare starrte, noch immer keines Wortes mächtig, vor sich hin. Niemand sonst fühlte sich berufen, für ihn einzu-treten.

„Kutscher!“ schrie nun die Fremde kurz und mit dem Drommetenton der Kriegserklärung, während ihre schwarzen, wie Set blitzenden Augen spöttisch von einem zum andern blickten, „fahren Sie zu! Wenn Du nicht willst, mein Lieber, so kannst Du auch zu Fuß gehen und Deinen Freunden noch ein paar Anekdoten erzählen. Ich bin zu lange unterwegs, mein Lieber, von Amerika, und bin für heute nicht präsentabel. Du kannst diese Herrschaften ja das nächste Mal mit Deiner Gattin bekannt machen. Für heute genug. Kutscher, fahren Sie zu, nach Vandon! Adieu, meine Herrschaften! Auf Wiedersehen im eigenen Hause!“

Der Kutscher verfiel in ein breites Grinsen und trieb die Pferde in einer Weise an, als gelte es eine Riesenfuhr zu bewältigen. Fort rollte der Wagen an Slumberleigh Hall vorbei nach Vandon zu.

Niemand in der Gruppe brach das Schweigen. Charles heftete seinen Blick auf Ruth. Ihr Gesicht war bleich. Mit keinem Zuge aber verrieth es ihre Gedanken. Pastor Alwynn hatte die Augenbraunen hoch in die Höhe gezogen, während noch das frühere Schmunzeln um seine Lippen lagerte. Er konnte es noch nicht fassen! Er, der Bräutigam seiner Ruth, der Ehemann dieser Frau! Endlich trat Dare einige Schritte vor, riß den Hut vom Kopf, schleuderte die Arme gen Himmel und rief bebend und bleich, voll Ekstase: „Er ist nicht wahr! Mein Eid darauf, sie lügt!“

XXV.

Lady Thursthy war eine vorzügliche Kopistin alles dessen, was für sich gilt. Alles, was sie that oder sagte, hatte sie

bei anderen Leuten gesehen und gehört. Ihre Diners waren eine Kreuzung der beiden letzten Diners, zu denen sie in London geladen gewesen und gewährten ihr selbst stets die größte Befriedigung. Weniger war das bei ihren Gästen der Fall. Denn diese waren meist nicht sehr passend assortirt.

Sogar Ruth, die sich sonst wohl am besten auf die Selbstbeherrschung verstand, mußte sich gestehen, daß die Art, wie sie an den Gesprächen theilnahm, an das Unverständliche grenzte. Sie hatte noch so viel Besinnung übrig, um zu wissen, daß ihre Bemerkungen meist in gar keinem Zusammen-hange mit dem Gegenstande der Unterhaltung standen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren, Die Enthüllung des Mahkty-Denkmales in Wien, Die 600jährige Jubelfeier der Stadt Celle, Wolke in seinen Briefen aus Anlaß der Wiederkehr seines Todestages und andere zeitgemäße Stoffe behandelt in Wort und Bild die „Gartenlaube“ in ihrem 6. Hefte. Ernst Scherenberg feiert in schwungvollen Versen das erste deutsch-afade-mische Sängerfest, das vom 4. bis 7. Juni in Salzburg stattgefun-den, und Paul Lindenberg führt uns in meisterhaften Schilderungen, denen höchst charakteristische Abbildungen beigegeben sind, mitten hinein in die Schlupfwinkel der Berliner Verbrechervelt. Die Schloßfreiheit, mit der ein interessantes Stück Alt-Berlin in Wäbe dahinfinken soll, wird uns im Wlbe veranschaulicht, und den rheimischen Passionspielen zu Stieldorf widmet das beliebte Familienblatt ebenfalls eine illustrierte Beipredung. Von allge-meinem Interesse werden auch die übrigen Artikel sein, von denen wir nur die über Entziehungsbüß und über Ems und das herrliche Lahntal hervorheben wollen.

* Eine Zeitschrift in gebundenen Bänden, die handlich und elegant find, hat unstreitig schon durch diese äußere Form viel für sich, gegenüber den in brockirten Heften erscheinenden Familienblättern. Man weiß sich bei solchen Bänden vor der Fatalität sicher, daß einzelne Bogen und Hefte eines Jahrganges in Verlust gerathen, man erspart sich die Kosten für eine Einband-decke und für das Einbinden, und ist in den Stand gesetzt, einen derartigen Band, der sich leicht in der Tasche unterbringen läßt, auch auf Spaziergängen, Fahrten u. s. w. bequem mitzuführen zu können. — Eine Zeitschrift in dieser Façon und zwar, wie wir bereits mehrfach erwähnten, eine gute, empfehlenswerthe Zeitschrift sind Brochaska's illustrierte Monatsbände, von deren neuestem Jahrgang jetzt der zehnte Band erschienen.

Nähe der zweiten Eisenbahnbrücke in die Klüddow und wurde vom Strom fortgetrieben. Zum Glück wurde dies der Bahnarbeiter Fischer gewahrt, sprang in den Fluß, schwamm dem Knaben nach und brachte ihn glücklich an das Land. Diese entschlossene Handlung verdient öffentliche Anerkennung. — In voriger Woche wurden auf dem hiesigen Bahnhofe mehrere Briefkasten aus Rüstern aufgelassen. Dieselben trafen einige Male in der Luft umher und nahmen dann ihre Flugrichtung nach Rüstern, wo sie schon nach 1½ Stunden anlangten. Gestern wurden wieder von der Rüsterner Briefkastenstation mehrere Tauben hier durchgebracht, welche man auf dem Bahnhofe zu Neustettin aufgelassen hat. — Heute unternahm die hiesige jüdische Schule ihren diesjährigen Spaziergang nach Mothlewoobrad.

X. Wsch, 22. Juni. [Zur Rekeregulierung. Revision. Gewitter. Verhüttet.] Die Erdarbeiten zur Ausführung des Durchstichs bei Wilhelmshöhe sind schon soweit gefördert, daß die Ausklopfung des Bodens unter dem Wasserpiegel in kürzester Zeit vor sich gehen wird. Zu diesem Zwecke ist bereits eine Dampfmaschine aufgestellt, welche das Wasser aus der Baugrube abführt. Dadurch wird dem Bagger ein großes Stück Arbeit erspart. In dem Schachte sind gegen 100 Arbeiter thätig; es werden durchschnittlich täglich 350 Kbm. Boden ausgeschachtet. Die Erde wird durch 2 Gespanne Pferde auf 20 Erdwagen bewegt. Die Länge der zu diesem Zwecke eingerichteten Seilbahn beträgt ca. 1300 Meter. Die Arbeit beaufsichtigt der hiesige Strommeister Bessert. Voraussichtlich wird dieser Durchstich so zeitig beendet, daß in diesem Sommer noch 2 andere Durchstiche und zwar an der sogenannten Schweineweise und am weißen Berge in Angriff genommen werden können. Die Absteigungen derselben sind bereits schon ausgeführt. Um die Vermessungsarbeiten zur Rekeregulierung zu beschleunigen, wird seit einigen Tagen noch ein Landmeister hier beschäftigt. — Gestern revidierte der Kreischausinspektor Pastor Wedemuth die evangelische Schule in Mitrosław und die hiesige evangelische Schule. — Gestern entlief sich in hiesiger Gegend ein Gewitter. Dasselbe war von einem Regen, welcher einige Stunden anhielt, begleitet und brachte dem dünnen Erdbreich, sowie den wachsenden Pflanzen die gewünschte Feuchtigkeit und Erfrischung. — Heute früh verunglückte der Zimmerpolier A. Babel in dem hinter seinem Hause befindlichen Kesselschacht, dessen eine Wand ganz steil in die Höhe ging. J. wollte einen größeren Stein daraus entfernen und hatte auch schon ein 5 Fuß tiefes Loch gegraben. Plötzlich fing eine größere (circa 15 Fuß hohe) Erde- und Steinmasse an zu rutschen und verschüttete den Unglücklichen. Nach ½ stündiger Arbeit gelang es die Leiche des Verunglückten unter der Erde hervorzuholen. J. hinterläßt eine Wittwe mit 3 unterjögten Kindern.

II Bromberg, 22. Juni. [Bezirks-Eisenbahnrat.] Unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Wape fand heute in der Sitzungsaale des Direktionsgebäudes die 20. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und geschäftlichen Mittheilungen. Unter geschäftlichen Mittheilungen bemerkte der Vorsitzende, daß der Antrag auf Aenderung des Geschäftsregulativs, nach welcher die ordentlichen Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnrats fernerhin in den Monaten Juni und November i. J. stattzufinden haben und zu welchem die Anträge bis spätestens 15. Mai und 15. Oktober i. J. an die künftige Eisenbahn-Direktion zu richten sind, von dem Herrn Minister genehmigt worden ist. — Ueber den in einer früheren Sitzung eingebrachten Antrag wegen Einrichtung von Frauen-Abtheilen in den durchgehenden Zügen der Nebenbahnen wird mitgetheilt, daß in Erwägung genommen ist, ob nicht unter Verbeibehaltung des Raucher-Abtheils II. Klasse das Nichtraucher-Abtheil II. Klasse in ein Frauen-Abtheil umgewandelt werden könnte. Zu diesem Zwecke würden z. B. auf der Strecke Allenstein-Rohrbude Erhebungen angestellt, nach deren Abschluß weitere Mittheilungen gemacht werden sollen. — In Bezug auf die beantragte Fahrplanänderungen auf der Strecke Bosen-Wreschen-Zarotschin wird mitgetheilt, daß im nächsten Winterfahrplan-Entwurf in Aussicht genommen ist, den jetzt um 8 Uhr 3 Minuten Abends von Wreschen abfahrenden Zug 884 nach Zarotschin 24 Minuten früher abzulassen, wodurch der Aufenthalt in Wreschen für die Reisenden aus den Richtungen Bosen, Gnesen und Stralkowo auf 10 bzw. 28 und 42 Minuten herabgemindert wird. — Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand ist der Antrag des Generalsekretärs Kreis-Königsberg i. B.: Der Bezirks-Eisenbahnrat wolle den Herrn Minister bitten, daß derselbe die für den Landes-Eisenbahnrat bestimmten Druckfachen und die Protokolle über die Verhandlungen dieser Körperschaft den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrats, oder wenigstens denjenigen Korporationen zugänglich machen möge, welche im Bezirks-Eisenbahnrat vertreten sind. Der Antrag wird u. A. wie folgt begründet: Wenn die für den Landes-Eisenbahnrat bestimmten Druckfachen und die Protokolle über die Verhandlungen dieser Körperschaft den Bezirks-Eisenbahnräthen, wie bisher vorerhalten bleiben, so haben die letzteren keine Gelegenheit, sich über das Verhalten ihrer Vertreter im Landes-Eisenbahnrat zu unterrichten, ein Umstand, durch den die Ausübung des Wahlrechts ganz erheblich beeinträchtigt wird. Auch für die Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnrats, namentlich in Tarifangelegenheiten kann zur besseren Information seiner Mitglieder die Kenntniz der Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrats und der demselben zugehenden Druckfachen nicht entbehrt werden, was vom Bezirks-Eisenbahnrat schon früher anerkannt und hervorgehoben worden ist. Der Bezirks-Eisenbahnrat erkennt dies an und beschließt, sich dieserhalb an den Minister und den Landes-Eisenbahnrat mit einer Petition zu wenden. Stadtrat Sklower-Rüst stellt den Antrag: Die königliche Eisenbahn-Direktion wolle veranlassen, daß zu allen Wagen, welche zur Befrachtung von Holz benutzt werden, die erforderlichen passenden Rungen, an welchen Ketten zum Ueberhaben befestigt sind, angeschafft und diese zum Wagen gehörend dem Absender kostenfrei geliefert werden. Begründet wird dieser Antrag wie folgt: Die offenen Wagen zur Verladung von Brettern, Bohlen, Bau- und Rundhölzern, welche dem Ablader gestellt werden, haben entweder gar keine oder nur ganz kurze Rungen und müssen vom Absender gestellt werden. Die von ihnen gestellten Rungen und Verbindungsplatten, die pro Wagen wohl eine Mark ausmachen, erhält er niemals zurück, Ketten und Stricke erst nach mehreren Wochen und fast immer im defekten Zustande. Werden solche Güter per Fuhr oder per Wasser verladen, so hat der Fuhrmann, Schiffer oder Rheeder alle diese Utensilien selbst zu liefern, außerdem muß der Frachtführer die Einladung für seine Kosten bewirken. Bei der Bahnverwaltung muß der Absender diese Kosten tragen und es sei daher wohl billig, wenn er solche Wagen erhält, die ihm nicht noch weitere Kosten verursachen. — Der Antrag wurde angenommen. Der königliche Dekonominations-Min.-Gr. Klonia beantragt die Einführung einer beschränkten Personenbeförderung mit dem Güterzuge 1093 auf der Strecke Konitz-Lasowitz und begründet dies wie folgt: Diejenigen Bewohner von Tschel und Umgegend, welche früh nach Konitz per Bahn fahren, müssen bis 3½ Uhr Nachmittags mit der Rückreise warten, obwohl sie meist eben zu Mittag auf dem Gericht z. ihre Geschäfte erledigt haben, da ein anderer Zug vorher nicht geht. Schlimmer noch ist es für die Bewohner der östlich von Tschel an der Bahn gelegenen Ortschaften. Jener Nachmittagszug geht nur bis Tschel und können diese erst Abends mit dem letzten Zuge ihre Rückfahrt antreten. Auch für die Bewohner

von Tschel und Umgegend ist es ein dringendes Bedürfnis, aus der Kreisstadt bereits Mittags wieder abfahren zu können, statt bis nach 7 Uhr Abends nutzlos in der Stadt zuzubringen. Die dem Uebelstande werde abgeholfen werden, wenn in den Güterzug, welcher Mittags von Konitz in der Richtung über Tschel nach Lasowitz abgefahren wird, ein Personenwagen eingeschoben d. h. beschränkte Personenbeförderung zugelassen werden würde. Der Antrag wurde angenommen und seitens des Vorsitzenden bemerkt, daß schon vom 1. Juli d. J. ab diese Einrichtung mit dem Güterzuge 1093 getroffen werden soll. Dieser Zug soll täglich mit Ausnahme der Sonntage Personenwagen III. und IV. Klasse befördern, ebenso aber auch Zug 1094, der von Lasowitz nach Konitz geht. — Die von der Eisenbahn-Direktion eingebrachte Vorlage betreffend die Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zur überseeischen Ausfuhr in zu Mehl gemahlenem Zustande wird wie folgt motiviert. Von Mühlen-Interessenten der Ostseepfähle sei schon mehrfach der Antrag gestellt worden, die bestehenden billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide nach den Häfen zur Ausfuhr über See auch dann Anwendung finden zu lassen, wenn dieses Getreide zunächst an den Hafentöpfen vermalen wird und erst als Mehl zur Ausfuhr per Schiff gelangt. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß anderen inländischen Mühlen, welche das russische Getreide auf dem Seewege über die Ostseehäfen beziehen, der Vortheil der billigen Getreidefrachten zu Gute kommt, so daß diesen gegenüber die Mühlen an den Ausfuhrhäfen selbst benachtheiligt erscheinen. Der Bezirks-Eisenbahnrat soll sich nun gutachtlich dahin äußern: ob ein wirtschaftliches Bedürfnis dafür anzuerkennen ist, ob durch die Gewährung des vorstehenden Antrages für die Seepfähle eine Schädigung der übrigen inländischen Mühleninteressen zu befürchten ist und ob es für angängig erachtet wird, auch bei dem event. auszuführenden Mehl den Identitätsnachweis seiner Herstellung aus bestimmten russischen Getreidezufuhren zu erbringen. Eine weitere Vorlage der Eisenbahndirektion betrifft Frachtermäßigungen für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafentöpfen befördert, daselbst vermalen und als Mehl über See ausgeführt wird. Der Bezirks-Eisenbahnrat wird um gutachtliche Meuerung erucht, ob ein wirtschaftliches Bedürfnis für die beantragte Tarifmaßnahme anzuerkennen ist, — ob und welche Bedenken dem Antrag von Seiten der binnenländischen Mühlenindustrie entgegenstehen, — ob und welche Einrichtungen in den Mühlen bestehen oder zu treffen sind, um eine ordnungsmäßige Kontrolle über die hier in Frage kommenden Sendungen auszuüben. Der Bezirks-Eisenbahnrat, die Wichtigkeit und Bedeutung für den Handel und die Landwirtschaft des Ostens anerkennend, will seinen definitiven Beschluß fassen, beschließt vielmehr eine Kommission zu wählen, welche sich mit diesem Gegenstande unter Hinzuziehung von Sachverständigen beschäftigen und demnachst berichten soll. Schon im August d. J. wird einer Erledigung dieser Angelegenheit entgegenzugehen. Die Kommission besteht aus den Herren Mühlen-Direktor v. Lutwiz-Berlin, Generalsekretär Kreis, Kommerzienrat Ritzhaupt-Königsberg, Rittergutsbesitzer v. Holz, Kommerzienrat Frenzel in Berlin. — Der Antrag des Geh. Kommerzienrats Frenzel-Berlin betreffend Erweiterung des Verfügungsrechts der Eigentümer von Privatseilwagen und Festsetzung einer anderweiten Frachtberechnung für die Verläufe dieser Wagen wurde in folgender Form angenommen: Die königliche Eisenbahn-Direktion wolle ihre Mitwirkung dahin einleiten lassen, daß ebenso, wie dies seitens der königlichen General-Direktion der sächsischen Staatsbahnen bereits in Aussicht steht, auch bezüglich des Verkehrs mit der Großherzoglich mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn und den norddeutschen Privatbahnen für die Benutzung der Privatseilwagen die günstigen Bestimmungen der preussischen Staatsbahnen bzw. des preussischen Staatsbahnwagenverbandes zur Einführung gelangen. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Teilnehmer vereinigten sich zu einem gemeinsamen Mittagessen im Zivilkasino um 3 Uhr.

*** Thorn, 22. Juni.** Der zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Golembiewski, russischer Unterthan, der ausgeliefert werden sollte, brach heute aus dem Gefängnis aus; bei der Verfolgung durch die halbe Stadt verfechtete er einem Herrn einen Stich mit dem Messer in die Schulter und verwundete den Gefängnisinspektor Breyer. Mit vieler Mühe gelang es, den mit dem Messer während um sich Schlagenden einzufangen.

Aus dem Gerichtssaal.

? Bosen, 21. Juni. [Schwurgericht.] In der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1881 ist in Lippe Kolonie das Wohnhaus des Häuslers Friedrich Walde abgebrannt, heute stand sein Sohn, der Knecht August Walde wegen vorsätzlicher Brandstiftung und sein Vater Friedrich Walde wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen auf der Anklagebank. Das Haus des Friedrich Walde war alt und haufällig; es war mit 60 Mark bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert, hatte aber einen viel geringeren Werth. Friedrich Walde hatte vor dem Brande schon mehrfach gekauert, er wisse nicht, was er mit dem alten haufälligen Hause anfangen solle, da es eine Reparatur nicht aushalte. Damals hatte man bereits Verdacht geschöpft, daß jemand aus der Walde'schen Familie das Feuer angelegt haben müsse, Beweise dafür ließen sich jedoch nicht erbringen und so ruhte die Sache seit jener Zeit. August Walde hat jedoch später verchiedenen Personen gegenüber gestanden, daß er auf Veranlassung seines Vaters das Feuer angelegt habe und, obgleich letzterer dies bestritt, wurde gegen Beide Anklage erhoben. August Walde wird beschuldigt, in der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1881 vorsätzlich ein dem Friedrich Walde gehöriges Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diente, in Brand gesetzt und Friedrich Walde, seinen Sohn zu der von demselben begangenen strafbaren Handlung durch Mißbrauch seines Ansehens oder durch andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben. August Walde erklärt, daß er auf Geheiß seines Vaters durch ein Loch in der Decke ein brennendes Bündelholz gesteckt und so das dürre Hopfenlaub und Stroh auf dem Boden in Brand gesetzt habe. Zu jener Zeit seien sein Vater und seine beiden Brüder zu Hause gewesen, die Mutter aber sei Tags vorher, als man Alles für die Brandstiftung vorbereitete, fortgefahren, weil sie das Feuer nicht mit ansehen mochte. Friedrich Walde räumt jetzt auch ein, seinen Sohn zu der That bestimmt zu haben. Fremden Personen konnte durch das Feuer ein Schaden nicht erwachsen, — abgegeben von der Provinzial-Feuer-Sozietät, — denn der alte Walde, der bis jetzt noch unbefragt ist, war so gewissenhaft, daß er selbst seine Nachbarin kurz vor dem Feuer veranlaßte, ihre auf seinem Boden befindliche Wäscheleine fortzunehmen. Mildernde Umstände kennt das Gesetz bei diesem Verbrechen nicht, der Gerichtshof erkannte aber auf die niedrigste Strafe von einem Jahr Zuchthaus gegen Jeden und erachtete von der Strafe des August Walde einen und einen halben Monat, von der des Friedrich Walde einen Monat durch die erlittene Unternehmungshaft für verbüßt.

Ver mis ch tes.

*** Aus der Reichshauptstadt.** Beim Abtragen einer Anhöhe bei Haidemühle, in deren Nähe das große Wasserrohr vom Müggelsee nach Berlin gelegt ist, sind neuerdings wieder altgermanische Gräber zum Vorschein gekommen, in denen

eine Anzahl Urnen mit Leichenbrand, viele Thronurnen und ein Bronze-Armring gefunden worden. Zugleich ist festgestellt, daß das Gräberfeld sich noch weiter in die angrenzenden Forsten des Fiskus und des Herrn v. Treßow erstreckt.

Die erste elektrische Bahn in Berlin scheint gesichert zu sein. Auf Antrag der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft hat der Magistrat sich mit der Einrichtung eines Versuchsbetriebes mit Akkumulatoren auf der bereits genehmigten und im Bau begriffenen Linie Bülowplatz, durch die Friedrich-Wilhelmstraße, Hofjägerallee, Großer Stern, Brückenallee nach dem Hansaplatz in Moabit einverstanden erklärt.

Der Einbrecher Stieber ist vorgestern in das Köpenicker Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden; derselbe ist eine von der Berliner Polizei schon längst gesuchte Persönlichkeit, die an zahlreichen, meist im Osten Berlins verübten Einbrüchen theilhaftig war. Bei der in der Wohnung des St. vorgenommenen Haus-suchung wurde eine Liste aufgefunden, auf welcher eine ganze Reihe Köpenicker Geschäftsleute verzeichnet sind; bei jedem einzelnen Namen findet sich ein Vermerk, um welche Zeit der betreffende Geschäftsmann seine Lokalitäten zu schließen pflegt. Frau und Tochter des St. sind vorgestern wieder auf freien Fuß gesetzt.

Dr. L. Die Stadt Berlin hätte beinahe ein Findelhaus im großen Stil bekommen, aber schließlich ist doch nichts daraus geworden. 1¼ Million hatte ein Philantrop Namens Schmidt für die Errichtung eines Findelhauses hinterlassen, und die Stadt war gern bereit, den jedenfalls nützlichen Versuch zu machen. Auch die Regierung schien nichts prinzipiell dagegen zu haben; nur knüpfte sie an die Bewilligung derartig einschränkende Bedingungen, daß die Schmidtschen Erben auf jene 1¼ Million mit der Behauptung Anspruch erhoben, der Zweck des Legats sei nicht erfüllt, das Legat also hinfällig. Die Erben haben in diesem Prozeß gesiegt. Die Sache hat einen gewissen tragikomischen Schimmer. Findelhäuser sind eine Einrichtung, die bei verständiger Durchführung weit gegenwärtiger wirken könnte als Krippen. Kleinkinderbewahranstalten und ähnliche schwächliche Kompromisse mit übermächtigen ökonomischen Verhältnissen. Die Institution ist aber dem modernen Gesellschaftsgeist, wenigstens in Deutschland, völlig entrückt, und es ist deshalb kein Gedanke daran, daß Findelhäuser auf öffentliche Kosten erbaut werden könnten. Die Mangelhaftigkeit der Staats-behöörden hat uns in dieser Schmidtschen Erbschaftsgechichte um die Anstellung eines wirklich werthvollen Experiments gebracht.

Einen Selbstmordversuch hat die bildschöne 26 jährige Mechanikerfrau Agnes H., in der Schweinminderstraße wohnhaft, vorgestern Vormittag unternommen. Seit zwei Jahren sind die H.'schen Eheleute verheiratet. Der Ehe waren Zwillinge entsprossen, die im Januar d. J. an der Diphtheritis starben. Der sonst so arbeitsame, nüchterne Mann griff nun zur Schnapsflasche und damit ward der eheliche Frieden gestört. Der Mann wurde zum Gewohnheitsstrinker, vernachlässigte seine Arbeit und die H. hielt im H.'schen Haushalt Einkehr. Um sich zu helfen, wurde ein Schlafbursche in die Wohnung genommen und die Frau saß von früh bis spät in der Nacht an der Nähmaschine, wodurch sie einige Pfennige zum Unterhalt verdienen half. Der Mann aber hielt sich zu schlechter Gesellschaft, welche ihm vermuthlich Beweise von der Untreue seiner Gattin zu erbringen suchte. Wiederholt mußte nun Frau H. vor den Wuthausbrüchen des eifersüchtigen Mannes bei ihren in Schöneberg wohnenden Eltern Schutz suchen, kehrte aber, durch die Bitten des H. benommen, immer wieder zu demselben zurück. Gestern früh kam es wieder zu einer stürmischen Szene; H. überschüttete seine Frau in Gegenwart von Nachbarn mit dem Treppenhut mit den unflätigsten Redensarten und entfernte sich dann mit der Drohung, sich scheiden zu lassen. Frau H. verfiel in einen Weinkrampf, von dem sie sich erst nach einigen Stunden wieder erholte. Sie bat die Nachbarn, sie allein zu lassen, und als die Letzteren nach etwa einer halben Stunde wieder erschienen, um die Aufgeregte zu trösten, wurde ihnen nicht geöffnet, dagegen hörten sie aus dem Zimmer dumpfes Röcheln. Man ließ die Thür durch einen Schlosser öffnen. Frau H. wurde mit durchschnittener Pulsader fast verblutet auf ihrem Bett liegend aufgefunden. Ein Arzt war sehr bald zur Stelle geholt und ließ die arme Frau nach Anlegung eines Nothverbandes nach einem Krankenhaus schaffen; ihr Zustand glebt wenig Hoffnung auf Genesung. Ein Zettel, der auf dem Tische in dem H.'schen Schlafzimmer lag, enthielt die wenigen inhaltschweren Worte: „Die Ehre geht mir über Alles auf der Welt; beschimpft will ich nicht weiter leben. Ich befehle meine Anschuld mit meinem jungen Leben. Sei glücklich! Agnes H.“

† **Einem Unfall auf dem Haff** ist der Rechtsanwalt Stadthagen von Elbing zum Opfer gefallen. Er hatte am 19. d. Mts. in Gesellschaft mit vier anderen Herren und einem Bootsführer mit dem Schichau'schen Segelboot „Corfar“ eine Vergnügungsfahrt über das Frische Haff nach Rahlberg unternommen. Um 5 Uhr Nachmittags wurde die Rückfahrt angetreten. Es hatte sich ein ziemlich starker Wind erhoben und man spannte ein Segel auf. St. wollte, nabe am Rande des Fahrzeuges stehend, ein zweites Segel befestigen helfen, als ein heftiger Windstoß heranbrauste, der ihm das Segel entgegenwarf. Als sich in diesem Augenblick das Boot zur Seite neigte, glitt er von dem glatten Verdeck nieder und fiel über Bord. Sofort rissen ihn die Wellen von dem Fahrzeug fort, das in anderer Richtung davongetrieben wurde, so daß es unmöglich war, ihm vom Boote aus zu Hilfe zu eilen. Als ihm einer der Insassen des Bootes den Rettungsgürtel zuwerfen wollte, stürzte er gleichfalls ins Wasser. Doch gelang es, Dielen zu retten. St. kämpfte unterdes schwimmend gegen die Wellen an, sank jedoch plötzlich, von einem Herzschlage getroffen, und konnte nur als Leiche aus dem Wasser herausgezogen werden. St. war unverheiratet.

† **Der Roman eines Missionars.** Im Essagger Spital wird gegenwärtig ein interessanter Patient gepflegt. Er heißt Petricsewics und erzählt, daß sein Vater österreichischer Oberst war. Petricsewics trat in den Jesuitenorden und wurde mit drei Bischöfen und fünfshundert Mönchen vom Papst als Missionar nach China entsendet. Einer der Bischöfe wurde von den Chinesen lebendig begraben, die beiden anderen massakrirt und die Mönche verstümmelt man. Die meisten starben und diejenigen, die am Leben blieben, schenkte man dem türkischen Sultan. Auch Petricsewics hatte dieses Schicksal und gelangte als Haremwächter nach Dolma-Bagdische. Ein Jahr lang blieb er dort, bis es ihm gelang, zu flüchten und sich in Vera b:im österreichisch-ungarischen Konsulat zu melden. Auf die nach Rom gerichtete Anfrage des Konsuls wurden die Angaben Petricsewics bestätigt, der nun in seine Zuständigkeitsgemeinde nach Essagg gesendet wurde.

† **Bei der Aufstellung des Schneckenburger = Denkmals** in Tullingen stand unter den Neugierigen auch ein alter Mann, der betrachtete staunend die Figur der Germania. Endlich sagte sie fopschüttelnd: „Den Schneckenburger, den hob ich gut kennt — aber so hat er net ausgesehen!“

† **Das historische Wagner-Restaurant** zum „Angermann“ in Bayreuth wird jetzt abgebrochen, um einem Postgebäude Platz zu machen. An diese Räume knüpfen sich bekanntlich viele Erinnerungen an Wagner. Restaurateur Sammet hat viele Inventarkstücke der Angermann'schen Wirthschaft angekauft und bei sich untergebracht. Ein übereifriger Wagnerianer ließ den „Neuesten Nachr.“ zufolge den Theil der Bank, auf der Wagner zu sitzen pflegte, wenn er bei Angermann sein Bier trank, ausfügen und bezahlte dafür 220 Mark.

Marktberichte.

Breslau, 23. Juni, 9^{1/2} Uhr Vorm. (Privatbericht.)
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fester.
Getreide zu notierten Preisen gut veräußert, per 100 Kilogr. weißer 18,50—19,50—20,50 Mark. gelber 18,40—19,40—20,40 Mark. gelber und polnischer gelber 19,30 bis 20,30 bis 21,20 Mark. Roggen bei mäßigem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,80—18,00—19,20 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,00—16,00—16,30 Mark. — Hafer preisstehend, per 100 Kilogr. 14,00—14,40—15,00 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00—16,50—17,00 Mark. — Lupinen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 7,50—8,00—9,00 Mark. — Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mark. — Deliaaten schwacher Umsatz. — Schmalz ohne Angebot. — Hanffaden höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 Mark. — Kapstücken gute Kaufkraft, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 Mark. fremde 12,50 bis 13,00 Mark. — Sept.-Okt. 12,50—13,00 Mark. — Weintuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 Mark. fremde 14,50 bis 15,50 Mark. — Palmkernkuchen gut veräußert, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogr. inl. Sad Netto Weizenmehl 00 28,00 bis 29,50 Mark. — Roggen-Saaten 29,00 bis 29,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 Mark. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speise-

Kartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 Mark. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 Mark. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Juni. Schluss-Kurse.		Not. v. 22
Weizen pr. Juni	181	179
„ Juli-Aug.	181	179
Roggen pr. Juni	198	194
„ Juli-Aug.	182	179
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.)		Not. v. 22
do. 70er loco	37 50	37
do. 70er Juni-Juli	36 30	36
do. 70er Juli-August	36 30	36
do. 70er August-Sept.	36 90	36 50
do. 70er Sept.-Okt.	37 20	36 80
do. 70er Okt.-Nov.	36 30	35 90
do. 50er loco	—	—
do. 70er Nov.-Dez.	35 80	35 50
Not. v. 22		Not. v. 22
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 75	87 70
Konfolid. 4% Anl.	106 75	106 75
do. 3 1/2%	100 60	100 50
Bof. 4% Pfandbr.	101 80	101 9
Bof. 3 1/2% do.	96 20	96 20
Bof. Rentenbriefe	102 70	102 60
Bof. Prov.-Oblig.	94 20	94 10
Deut. Banknoten	170 75	170 75
do. Silberrente	80 90	80 80
Russ. Banknoten	206 65	206 15
R. 4 1/2% Bodl. Pfandbr.	97 75	97 75
Poln. 5% Pfandbr.	65 25	66
do. Liquid.-Pfandbr.	63 75	64 30
Ungar. 4% Goldr.	94 50	94 40
do. 5% Papierr.	86	86 10
Deut. Kred.-Akt.	170 10	170 25
do. fr. Staatsb.	132 40	133 25
Combarben	43 40	43 30
Fondstimmung		schwach

Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75
Stpr. Südb. E. S. A.	77 50	78 75

Sprechsaal.

Der Blumen-Diebstahl auf den evangelischen Kirchhöfen vor dem Ritterthor und in der Halldorffstraße florirt zur Zeit wieder und hat besonders in der Zeit der Fronleichnam-Processionen, wo der Blumenbedarf ein sehr bedeutender war, große Dimensionen angenommen. Zahlreiche Grabstätten sind ihres Schmuckes in brutaler Weise beraubt worden, wobei auch die Knochen mit abgeschnitten wurden. Der Umstand, daß ein Kirchhofarbeiter auf dem Kreuzkirchhofe gestern zwei Diebstähle abgefaßt hat, führt den Einiger dieses zu dem Vorschlage, daß die betheiligten Kirchen-Vorstände kleine Geldprämien für die Ermittelung von Blumen Dieben und Diebstählen aussetzen möchten. Die auf den Kirchhöfen beschäftigten Personen würden dann ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, die Ausgabe wäre nicht groß, und die Kirchgemeinden haben doch wohl die Pflicht, die theuer bezahlten Grabstätten nach Möglichkeit vor diebstahligen Gefindel zu schützen. F.

Freitag den 24. Juni, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32: verschiedene Klempnerwaare, Schilder, Sachen u. Möbel zwangsweise versteigern. 9098

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur H. v. Rycklow'schen Konkursmasse gehörige todte und lebende Inventar des Kitterguts Kuhnau sam., Kreis Gnesen, soll am

28. Juni cr., Vorm. 11 Uhr in Kuhnau sam., Kreis Gnesen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die sehr niedrige Lage des Inventars beträgt 16 771,50 Mark. Das lebende und todte Inventar ist gut. 9077

Gnesen, am 22. Juni 1892. Der Konkurs-Verwalter. Fromm.

Verkäufe + Verpachtungen

Schützenhaus-Verkauf.

Die Schützenhalle zu Wollstein beabsichtigt das ihr dazugehörige Schützenhaus nebst Kegelbahn und Kolonnade, sowie ca. 5 Morgen Garten und Ackerland am 4. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, öffentlich, meistbietend an Ort u. Stelle zu verkaufen. 9028 Jeder Bieter hat eine Kaution von 300 Mark zu hinterlegen. Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand.

Ein sehr flott gehendes Hotel ist sofort zu verkaufen. Offert. unter H. R. 101 an die Exped. d. Bl. 8752

1 Restauration mit Billardzimmer sowie ein geräumiger Laden, mit auch ohne Wohnungen, sogleich oder später beziehb., billig zu verpachten. G. Többecke, 9/75 Landsberg a./B., Richtstr. 31.

Kauf + Tausch + Pacht + Mieths-Gesuche

Von einem kautionsfähigen Sattler wird vom 1. Oktober eine herrschaftl. Krugwirthschaft zu pachten gesucht. Off. M. K. 32 an die Exp. d. Bl.

Eine gangbare Bäckerei in einer kleinen Stadt der Provinz Posen wird von sofort zu pachten gesucht. Adresse unter N. N. in der Exp. dieser Stg. 9080

1 Schlafsofa und 1 Schreibtisch z. v. b. Stosch, Villa Gehlen.

11 alte Fenster zu verkaufen, lichte Weite 1,09 m, 1,14 m hoch. Näheres in der Exped. d. Bl. 9000

Eisen-Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser etc.

Complete eiserne Stalleinrichtungen.

Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.

Bauguss, wie: Säulen, Ladeiwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten etc. offerirt zu billigen Preisen

die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

Petzold & Co., Inowrazlaw.

Statische Berechnungen, Kostenaufschläge und Zeichnungen kostenfrei.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht werde ich auf dem Dominium Lubonia (Bahnhofsstation Pawlowitz) sämmtliches lebendes und todtes Inventar und zwar

Montag am 27. Juni cr. von Vormittags 9 Uhr ab

- 27 Arbeitspferde,
- 10 Fohlen,
- 2 Bullen,
- 35 Arbeitsochsen,
- 45 Milchkühe,

Dienstag den 28. Juni cr. von Vormittags 9 Uhr ab

- 60 Stiere,
- 27 Stück Jungvieh,
- 6 Zuchtsäue,
- 1 Eber,

sowie sämmtliches todtes Inventar, unter anderem: 1 Göpeldreschmaschine, 1 Häckselmaschine mit Göpel, eine Breitsämaschine, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelschneider, 1 Kleesämaschine, 1 Kartoffelpflanzlochmaschine u. a. m., 1 Kutschwagen u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lubonia liegt 10 Minuten von der Bahnhofsstation Pawlowitz und werden Wagen zur Abholung gestellt.

Scholz,

Gerichtsvollzieher in Lissa i. P. 8942

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf dem Herzogl. Dominium Samter nebst den dazu gehörigen Vorwerken, jedoch mit Ausnahme der Neugedank Jagd, Gesamtfläche rund 1200 Hektar, soll vom 15. Juli d. J. ab im Ganzen auf 3 Jahre unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, die auf Verlangen auch von uns kostenfrei überhandt werden, öffentlich verpachtet werden.

Pacht Liebhaber werden hierdurch eingeladen, zu dem am

15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Schloß zu Samter anberaumten Verpachtungstermin zu erscheinen. 9089

Neugedank bei Oberfisko, den 23. Juni 1892.

Die Herzogl. Forstverwaltung.

Zur Bildung eines Majorats wird eine Herrschaft gesucht.

Größe 20 bis 25000 Morgen, wovon mindestens die Hälfte gut bestandener Wald und Jagd, unweit eines Bahnhofes gelegen, angemessenes Schloß, schönen Environs und Park. Die Vereinigung nachbarlicher Besitzungen, um die gewünschte Größe zu erzielen, ist statthaft. 9074

Offerten werden erbeten unter 862 A. O. an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Berlin S. W.

Ch. A. Sastrow's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmach-Essig.

In Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à Pestraron 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Jacob Appel,
Ad. Asch Söhne,
Roman Barcikowski,
E. Brecht's Wwe.,
W. Becker,
Rudolf Chaym,
F. G. Fraas Nachf.,
Ed. Feckert jun.,
B. Glabisz,
Jasiński & Olyński,
J. N. Leitgeber,
Max Levy,

W. F. Meyer & Co.,
Otto Muthschall,
S. Otoki & Co.,
Jul. Placzek & Sohn,
Leop. Placzek,
B. Salomon,
S. Samter jr.,
Oswald Schaepe,
J. Schleyer,
J. Smyczyński,
Paul Wolff.

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, verlange und nehme man nur Elb's Essig-Essenz. Internat. Ausst. Leipzig 1892 Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7070

Ziehung ohne Aufschub schon 5. Juli

Große Hannoversche Jubiläumslotterie mit 3091 Gewinne, Haupttreffer 15000, 10000, 5000 Mark. 3 à 1000, 5 à 500, 10 à 200, 20 à 100 Mark. Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mark. Porto und Liste 25 Pf. versendet Hermann Franz, Hannover. In Posen bei J. Neumann sowie Lindau & Winterfeld.

In Posen bei J. Neumann sowie Lindau & Winterfeld.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment von Tuchen, Buckskin und Regenmantelstoffen in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

zu einer Hofe von 2—15 Mark. 2710

zu einem Anzug von 5—40 Mark.

zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W., Versandhaus.

Schnelle's Kindercreme

gegen das Wundsein der Kinder.

sollte man als bestes und billigstes Mittel stets im Hause haben. Erspart bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.

Wirksamer als alle Streupulver und Salben.

Bei gerötheter Haut aufgestrichen, befeuchtet er die Haut und verhindert das Wundwerden.

Auf wundte Stellen gelegt, lindert er den Schmerz und bewirkt sofort Abhilfe.

Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!

Preis per Dose nur 25 und 50 Pfg. Lange reichhaltig.

Erhältlich in:

Posen bei Drog. R. Barcikowski und Otoki & Co. 5195

H. Götz & Co.

Waffenfabrikanten. Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität). Taschen (größt. Sortiment). Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.

Luftgewehre (schöne Geschenke) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an Centralfeuer-Doppelflinten in im Schuss M. 34— bis M. 250.—, 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.

Nachnahme oder Voranbezahlung. III. Preisbücher gratis u. franco.

Versäumen Sie nicht m. neuen Illustr. Liebes- u. Ehe-Kalender (Werth 1 M.) mit Preislisten über interess. Bücher u. Schutzmittel gratis (p. x. B.) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003

E. P. Oschmann, Magdeburg

8—10 Tonnen Serringe.

1891er, gebe zum billigen Preise ab. Offerten unter D. 27 an die Polener Zeitung. 9102

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich Eucalyptus-Mund- u. Zahnpulver. Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, befeuchtet die Schleimhäute der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariosen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mark. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Priv.-Apotheke. Posen, Markt 37. 3114

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Beratungen sich selbst helfen. Es lebe es auch Jeder, der an Schwäche, Kränklichkeit, Herpes, Angest, u. dergleichen leidet. Seine richtige Weisung führt ihn zu Gesundheit und Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homburg, Wiesbaden, Glacetrasse Nr. 11. Wird in Couvert versch. überf. d.

Stottern

heißt vom 8. Juli cr. auf Colberger-Runde der Lehrer Rose aus Berlin N., Zionskirchstr. Nr. 16/17. Meldungen werden bis zum 1. Juli hierher erbeten. 8946